

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1901

49 (7.12.1901)

Badische Schulzeitung.

Bereinsblatt

Des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Pühl
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die viergespaltene Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung des
Kittlingesellschaft Konordia in Pühl (Baden) zu senden
alles übrige an die Zeitung.
Gratis-Beilagen: jährlich 2 Kataloge.

49.

Samstag, den 7. Dezember

1901.

Einladung.

Bestellungen auf das I. Viertel 1902 der „Badischen Schulzeitung“ wollen längstens am 31. Dez. gemacht werden. Wir ersuchen die Herren Kreisvertreter und Vorsitzenden der Konferenzen, für Ausbreitung des Vereinsblattes nach Kräften thätig zu sein. Insbesondere wollen die Herren Gelegenheit nehmen, die jungen Vereinsmitglieder zur Bestellung der Schulzeitung einzuladen.

Mit amtsbrüderlichem Grusse

Die Leitung.

Johann Michael Sailer.

Gedenkblatt zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages.

Der Erzieher in der Idee ist die himmlische Liebe, die nicht geboren wird und nicht stirbt, die ewig jung, ewig lichtvoll und vollkräftig, die junge Menschheit nie verläßt, stets bewacht und zum Punkt ihrer Reise, ihrer Vollendung begleitet. Sailer.

Ob wohl der am 17. November 1751 geborene Bischof Sailer einen Platz in der Geschichte der Pädagogik verdient? Diese Frage lassen wir durch Diesterweg beantworten, der Sailer's Hauptwerk „Über Erziehung“ in seinem „Wegweiser“ mit folgenden Worten ankündigt:

„Ein Produkt hoher, reinsten Begeisterung für Menschenwohl-fahrt durch Erziehung. Ein edler Geist spricht den Leser fast aus jeder Zeile an und belebt ihn für die höhern Dinge. Darum ein Buch für Jünglinge! Wer sich durch dasselbe nicht gehoben, erglöhrt, begeistert fühlt, an dem ist wenig verloren!“ —

Als Sohn eines armen, aber braven Schuhmachers wuchs Sailer in Aresing, im Bistum Augsburg, auf. Erst nach vielem Zureden entschloß sich der Vater, ihn studieren zu lassen. Zu dem Lehrer Traunsteiner in München, der den zehnjährigen Knaben unterrichten sollte, sagte der Vater: „Herr Schulmeister, hier bringe ich Euch meinen Hans Michael. Ihr müßt sein zweiter Vater sein und ihn zum Famulus bei einem Sohn reicher Eltern machen. Dafür verehere ich Euch diese zwei Schnepfen, und mein Weib wird für die Frau Schulmeisterin drei Globen Flachs nachschicken.“ Die Schnepfen zeigten sich für des Knaben Fortkommen recht nützlich; sie sind daher sogar auf Sailer's Denkmal im Dom zu Regensburg nachgebildet.*) Der Arme hat, wenn er studiert, den Vorteil, daß er gleichzeitig in zwei Schulen geht: erstens in die des himmlischen Vaters, der die Vögel unter dem Himmel nährt, ohne daß sie säen und ernten, zweitens in die des Professors. In beiden Schulen erwies sich Sailer als Musterschüler.

Auf der Grenze zwischen Jünglings- und Mannesalter plagten ihn, ähnlich wie Luther, große Seelenleiden. Er

*) Dies geschah auf ausdrücklichen Wunsch des Königs Ludwig I., der von Sailer oft gehört hatte, wieviel er den zwei Schnepfen zu verdanken habe.

verlor das Richtmaß des gesunden Urteils, sah Sünde wo keine war, und sah große Sünde, wo nur geringe war, und ein unmündiger Beichtvater schreckte ihn mit der Aussicht auf ewige Verwerfung. Da suchte er, neunzehnjährig, als Zufluchtsstätte den Jesuitenorden auf und verlebte in ihm als Novize einige glückliche Jahre. Er rühmte ihn „als ein wissenschaftliches Institut und als eine Sozietät gelehrter Männer, die als Priester und Bewahrer des heiligen Feuers den schönen Beruf hätten, die Jugend zur Liebe des Wahren und Guten zu entflammen.“ Als nach drei Jahren der Orden aufgehoben wurde, studierte Sailer Theologie und Mathematik und wurde dann Repetitor publicus an der Universität Ingolstadt und (1780) zweiter Professor der dogmatischen Theologie. Als Theologe vertrat er treu die Lehren seiner Konfession, jedoch mit einer Milde und Toleranz, die ihn oft in den Verdacht, ein geheimer Protestant zu sein, brachte. In seiner „Vernunftlehre“ erklärte er:

„Alles, was Mensch ist, ist dem guten Menschen ehrenwert . . . Ich respektiere die Protestanten als Menschen, als Christen und recht viele unter ihnen als gelehrte Männer und vortreffliche Schriftsteller.“

Mehrmals hat Sailer das fatale Geschick erlebt, brachgestellt zu werden. So schon 1781, als die für Zwecke der Bildung verwandten Güter der Jesuiten eingezogen wurden. So wurde er ferner, ohne daß ihm Gehör gewährt wäre, 1794 seines Amtes entsetzt, weil er die Studierenden von andern Lehrfächern abgezogen und protestantische Religions-schriften empfohlen habe, auch mit Geheimbündlern (Illuminaten) in Verbindung stehe. Aber Hosprediger Winkelhofer rief ihm entgegen: Haben sie Dich entlassen, so komm und ruhe aus in meinen Armen; meine Stube, mein Tisch, meine Habe, mein Herz, all das Meine ist Dein! Und in den fünf Jahren dieser unfreiwilligen Muße schrieb Sailer eine Reihe wertvoller Schriften.

Als 1799 Maximilian Joseph Kurfürst wurde, berief er sogleich Sailer an die Universität Ingolstadt. Hier und in Landshut wirkte er nun als Lehrer der Moral und praktischen Theologie, und zahlreich fanden sich auch Beamte und Offiziere zu seinen Vorlesungen ein. Als reife Frucht seiner Vorlesungen über Pädagogik erschien vor bald 100 Jahren sein pädagogisches Hauptwerk: „Über Erziehung für Erzieher“. Sechszunddreißig Jahre lang hielt er Vorlesungen und begeisterte „durch seines Geistes reinen Hauch“ für alle Ideale. Auch seine äußere Erscheinung begünstigte seine Lehrerthätigkeit. Seine edle hochgewölbte Stirn, sein leuchtendes Auge, seine milde klangreiche Stimme und die Begeisterung, welche seinen Worten entströmte, übte auf alle einen wunderbaren Zauber. Seine ungemein interessante Persönlichkeit, der Reichtum an Kenntnissen, der Schatz von Erfahrungen, die sich als Lebensweisheit ausdrückten, seine väterliche wohlwollende Gesinnung und Herzensgüte, die Kunst unendlich

mehr zu verstehen und geben zu können, als er sagte, und jeden Schüler auf allen Stufen der Bildung und in allen Lebensverhältnissen zu nehmen, wie dessen Eigenart es erforderte, — das alles verschaffte Sailer den mächtigsten Eindruck. So urteilt der berühmte Jugendschriftsteller Christoph von Schmid über ihn:

„Ich kenne keinen Menschen auf Erden, gegen den ich eine größere Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit empfunden habe, als gegen Sailer. Dieselbe wurde von allen Studierenden geteilt. Man verglich Sailer's Erscheinen in Dillingen mit der Frühlingssonne, die alles neu belebt; schnell und dauernd hatte er sich die Verehrung, die Liebe und das Vertrauen der Lehrer und Schüler gewonnen. War er ja die laute Freundschaft, die aus dem wohlwollendsten Herzen herrührte, und zeugte die aus seinen Augen leuchtende Heiterkeit von einem Geiste, der von keinen irdischen Leidenschaften getrübt, sondern nur himmlisch gesinnt war. Denn nur ein reines Gewissen und der Umgang mit Gott kann immer so vollkommen ruhig und heiter machen.“

In welchem Geiste er aber Glaubenssachen gegenüber stand, ersehen wir aus Äußerungen, die er dem Buchhändler Friedrich Berthes (1803) schrieb:

„... Vor Gott, im Gerichtshof des Gewissens und im Urteil eines jeden vollendeten Selbstdenkers kann niemand glauben, was er nicht glauben kann, soll er auch nicht... In der buchstäblichen Orthodogie und in der Prozis dürfte wenig Unterschied gelten zwischen Glaubbarem und Unglaubbarem. Wer sich aber in seinem Gedankenreiche aus dieser Buchstaben-Orthodogie und aus dieser durchaus absoluten Rechtgläubigkeit zu dem milden Geiste aller Orthodogie hindurchgearbeitet hat, der wird im katholischen Kirchensystem so wenig als in irgend einem andern die Notwendigkeit des Glaubens jemals über die Grenze der Überzeugung ausdehnen und er wird sich mit dem Dahingestülftseinlassen dessen, was der andere nicht glauben kann, begnügen.“

Noch ist aus Sailer's Leben folgendes nachzutragen. 1808 erhielt er einen Ruf als Erzbischof nach Köln; er lehnte aber ab. Im folgenden Jahre schlug ihn sein König für den Bischofsstuhl in Augsburg vor, allein an seinem 69. Geburtstag erfuhr Sailer, daß der Papst, durch Verdächtigungen bewogen, diese Ernennung abgelehnt habe. Doch wurde er 1821 Domherr in Regensburg und ein Jahr darauf Koadjutor des Bischofs von Regensburg mit dem Rechte der Nachfolge, nachdem der Kronprinz, der spätere König Ludwig I., wie er sagte, ihm in München die Hügel und in Rom die Berge geebnet hatte. Dieser schenkte ihm auch das Schloß Barbing. Im Alter von 78 Jahren wurde Sailer als Bischof von Regensburg inthronisiert. Am 20. Mai 1832 entschlief er. Im Regensburger Dome, wo er seine letzte Ruhestätte fand, rühmte man ihm nach: „Sailer hat durch seine zahlreichen Schriften ganz Deutschland erbaut. Auf der Universität hat er viele hundert Jünglinge zu einem christlichen Lebenswandel gebildet. Und der König hat ihn beharrlich als seinen Lehrer dankbar geehrt.“

Schluß folgt.

Das Unterrichtsbudget für 1902/03.

I.

Sobald die Kammern sich nach Vorschrift gebildet haben und die Präsidentenwahl vorgenommen ist, legt das Ministerium den Abgeordneten das Staatsbudget vor. Am 30. November ist beides geschehen. Das Budget erscheint in einem Gesamtband, der recht dickleibig ist, und in Abteilungen nach den einzelnen Ministerien. Das Spezialbudget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts bildet die III. Hauptabteilung des Gesamtwerkes und umfaßt 226 Seiten. Die Gehalte und andere persönliche und sachliche Ausgaben, sowie die Wohnungsgelder sind zuerst überhaupt, dann getrennt nach den einzelnen Buchstaben und Nummern des Gehaltstarifs aufgeführt. Den Schluß bilden die einzeln genannten

Beiträge aus der Staats- oder Gemeindefasse. Zu den ständigen Ausgaben im ordentlichen Etat kommen noch die einmaligen im außerordentlichen Etat.

Der Budgetsatz an laufenden Ausgaben für die Jahre 1900/01 war jährlich 9 464 287 M für das gesamte Unterrichtswesen; in der Periode 1902/03 steigt er um rund 296 000 M auf 9 759 985 M; dazu noch einmalige Ausgaben (für Bauten und Einrichtungen) mit jährlich etwa 1 800 000 M. Die 3 Hochschulen Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg kosten jährlich 118 500 M mehr; im ganzen rund 1 974 000 M.

Die Gehalte der Professoren an den Hochschulen steigen von 2800 M bis 10 600 M; die hohen Gehalte sind auch hier selten; über 6000 M beziehen nur 33; die andern von den 128 Professoren haben (abwärts bis 2800 M; außerordentliche und Honorarprofessoren haben etwa die Hälfte der ordentlichen Professoren.

Der Oberschulrat kostet 151 500 M, jetzt mehr 9 900 M, wovon $\frac{2}{3}$ auf die Gehalte fallen. Zwei ordentliche Mitglieder des Oberschulrats (Wagner und Wendt) haben Nebengehalte von je 1500 M, 3 außerordentliche Mitglieder beziehen je 350 M, ein Zeichen-Inspektor an Volksschulen 300 M. Der Direktor hat einen Gehalt von 7500 M. Für eine neue Stelle, die durch einen „vorsitzenden Rat“ besetzt werden soll, sind 5 800 M neu angefordert. Die Erläuterungen sagen hierzu:

„Die Vermehrung der Geschäfte des Oberschulrats, insbesondere auf dem Gebiete der Verwaltung, erfordert die Anstellung eines weiteren Kollegialmitgliedes. Da hiermit zugleich eine Entlastung des Direktors verbunden werden soll, wird hier (Tarif B 3) eine Stelle für einen vorsitzenden Rat vorgesehn.“

Nach dem Gehaltstarif B 3 steht ein solcher Rat im Gehalt (6 800 M) gleich mit Ministerialräten. Die Kollegialmitglieder des Oberschulrats, davon 4 Schulmänner, 1 Jurist und ein Geldmann zählen nach C 2 und haben Gehalte bis 5 800 M; sie steigen nach je 2 Jahren um 400 M.

Die Erläuterungen sagen hierzu:

„Ein Beamter bezieht als ordentliches Mitglied des Gewerbeschulrats (im Nebenamt) einen Nebengehalt von 500 M; 1 Beamter ist mit der Abhaltung von Vorlesungen über Didaktik und Pädagogik an der technischen Hochschule, sowie von pädagogisch-praktischen Übungskursen betraut und bezieht hierfür ein Semesterhonorar von 750 M; 1 Beamter bezieht als Dozent an der technischen Hochschule ein Semesterhonorar von 300 M.“

Die 13 Kreisvisitationen verursachen einen Aufwand von rund 96 000 M, 1000 M weniger als vorher. Für Schreibaushilfe stehen den Beamten je nach Umfang der Geschäfte Beträge von 420—320 M zur Verfügung, ebenso Beträge von 400—280 M für Stellung der Diensträume und zur Beschaffung der Bürobedürfnisse. Kreisvisitationen stehen in C 7 mit einem Höchstgehalt von 5000 M; 5 Beamte beziehen ihn; die Zulagen mit 500 M erfolgen dreijährig.

Die Gymnasien und Progymnasien kosten 660 000 M, 14 400 M mehr als vorher. Die Direktoren haben Höchstgehälter von 5500 M, die Professoren Gehälter von 2000 bis 5000 M. „Zur Herbeiführung eines besseren Verhältnisses der Zahl der etatmäßigen wissenschaftlich gebildeten Lehrer zu jener der nichtetatmäßigen (Praktikanten) werden 6 weitere Stellen errichtet.“

Über Real-, Zeichen- und Musiklehrer sagen die Erläuterungen:

„An den Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten, Blinden- und Taubstummenanstalten und den Fachschulen für gewerblichen und kunstgewerblichen Unterricht sind

im ganzen 235 etatmäßige Stellen errichtet bezw. zu errichten. Nach dem Gehaltsstarif können somit 47 Lehrer der bezeichneten Art in die Gehaltsklasse I vorrücken. Die hiernach vorzusehenden 47 Stellen sind an den verschiedenen Anstalten unter sich übertragbar. In den betreffenden Gehaltskassen für 1902/03 sind vorzusehen: für Gymnasien und Progymnasien 8, Lehrerseminare 6, Blinden- und Taubstummenanstalten 3, Realschulen 20, höhere Mädchenschulen 6, Fachschulen für gewerblichen und kunstgewerblichen Unterricht 4, zusammen 47 Stellen.

Real-, Zeichen- und Musiklehrer stehen in G 1, und haben hier Gehalte von 1800—3700 M, in Gehaltsklasse I in F 4: 1900—3800 M und höheres Wohnungsgeld. Einer dieser Lehrer ist nach § 145 des Gesetzes von 1892 angestellt und kommt nur auf 3000 M.

An der Turnlehrer-Bildungsanstalt wirkt ein Direktor, der 5300 M und ein technischer Assistent, der 3000 M bezieht; außerdem noch 1330 M Nebengehalt für Unterricht am Gymnasium und an der technischen Hochschule.

Die Direktoren an den Seminarien haben Gehalte bis 5500 M. Professoren und Reallehrer solche wie an anderen Schulen.

Drei Beamte an den Seminarien beziehen für die Führung von Seminarerkostkassen jährliche Vergütungen von 300 bezw. 350 M. Für die beiden Lehrerseminare mit fünf bezw. sechs Jahreskursen erscheint die Errichtung von je einer weiteren etatmäßigen Musiklehrerstelle aus dienstlichen Gründen geboten; zwei nicht etatmäßige Lehrerstellen kämen dafür in Wegfall. Es werden deshalb hier zwei weitere Stellen vorgezogen. Ein Beamter, sagen die Erläuterungen weiter, bezieht als Beobachter einer meteorologischen Station 200 M, ein Beamter für Erteilung von Unterricht in der Obstbaumzucht an der Anstalt 100 M und für die Führung der Seminarerkostkasse 350 M jährliche Vergütung.

An den 2 Präparandenschulen wirken 6 Real-, Zeichen- und Musiklehrer. Ein Beamter bezieht als Beobachter einer meteorologischen Station 200 M und für die Führung der Anstaltskostkasse 150 M, ein Beamter für Erteilung von Turnunterricht an einem Gymnasium 300 M jährliche Vergütung.

An den Blinden-, Erziehungs- und Taubstummen-Anstalten wirken 3 Vorstände, 16 Reallehrer etc. Der Aufwand ist 128 000 M, mehr 6 800 M. In Ivesheim soll eine Reallehrerstelle errichtet werden. Eine Hauptlehrerstelle käme dafür in Fortfall.

Für private Vorbereitung von Schulamtsaspiranten waren bis zum vorigen Budget 1200 M eingestellt; dann 1700 und jetzt 2000 M.

„Zur Gewährung von Vergütungen an Lehrer, die sich mit der Vorbereitung junger Leute für die Aufnahme in ein Lehrerseminar befassen. Der bisherige Satz hat sich als unzureichend erwiesen,“ sagen die Erläuterungen hierzu.

Zur Ausbildung von Real- und Musiklehrern sind 500 M vorgezogen, zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen 5000 M. Die Gebühren und Reisekosten der Volksschullehrer bei Lehrerkonferenzen wurden in der letzten Periode von 5000 M auf 8310 M erhöht.

„Die Gebühr der zur Teilnahme an den amtlichen Lehrerkonferenzen verpflichteten Lehrer betrug bisher 3 M. In Zukunft soll die fragliche Gebühr nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Landesherlichen Verordnung über die Bezüge der im Civilstellstaatsdienst stehenden Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften bemessen werden,“ steht im vorigen Budget.

Man vergleiche damit die vor einem Jahre erlassene Verordnung; sie steht in Widerspruch mit dieser Bemerkung. Der Posten ist nun von 8310 M auf 9000 M erhöht.

Die Zahl der Hauptlehrer (ohne Städte) steigt von 2323 auf 3335. Von diesen Stellen sind 104 nicht etatmäßig besetzt; 14 werden von Hauptlehrern im einseitigen Ruhestand versehen. Der Budgetsatz für diese Lehrer war auf 1901: 3 743 340 M. Da im Jahr 1902 nur wenig Zulagen fällig werden, so sinkt dieser Betrag auf 3 669 010 M, steigt aber 1903 wieder auf 3 685 270 M. Für 196 „erste Lehrer“ sind 28 500 M vorgezogen. Die Zahl der Unterlehrer ist 809; ihre Vergütungen steigen von 675 900 M auf 690 800 M. Hilfslehrer waren für die letzte Periode 60 vorgezogen; jetzt deren 70; die Vergütung hierfür steigt von 55 212 M auf 64 080 M.

Die Mitversehungskosten sinken von 3 540 M auf 3 100; die Zug- und Reisekosten steigen von 16 500 M auf 17 700 M.

Zu Unterstützungen werden für jeden Haupt- und Unterlehrer 7 M 50 S ausgeworfen. An Landtschulen sind 2335 und an Stadtschulen 689 Hauptlehrer = 3024; ferner 1284 nicht etatmäßige Lehrer (einschließlich der Lehrerinnen in Handarbeiten und Haushaltungskunde).

Zu Gnadengaben an Hinterbliebene von Hauptlehrern sind 45 000 M angefordert. Im Budget von 1898/99 waren es nur 23 000 M, die im Landtag 1900/01 auf 30 000 M und mit einem Zusatz für die älteren Witwen von vor 1890 und 1892 auf 45 000 M erhöht wurden.

An Staatsbeiträgen zum Schulaufwand der Gemeinden finden wir die Summe von 474 000 M. Zu Schulhausbauten sind 3000 M bereit gestellt und 12 000 M Zuschüsse an Gemeinden zur Unterhaltung von „Bürger Schulen.“

„Solche Anstalten bestehen z. Bt. in Gengenbach, Randern, Neßkirch, Neustadt, Oberkirch, Pfullendorf, Radolzell, Rielasingen, Stockach und Wolfach.“

Die Zahl der Direktoren an Volksschulen war bis jetzt in D 1 7, erhöht sich aber um eine in Freiburg auf 8; eine Stelle in Konstanz ist nach F 4 behandelt (Reallehrer Gehaltsklasse I). Reallehrer sind 12 an Bürger Schulen angestellt.

Die Zahl der Hauptlehrer in Städten steigt von 595 auf 667, später auf 689.

„Zu den 595 Stellen sind weiter vorzusehen für die Volksschulen in Baden 1, Freiburg 9, Heidelberg 6, Karlsruhe 12, Konstanz 2, Mannheim 38 und Pforzheim 4 Stellen, zusammen 72. Demnach sind vorzusehen für: Baden 18, Bruchsal 20, Freiburg 73, Heidelberg 47, Karlsruhe 138, Konstanz 22, Lahr 20, Mannheim 264, Pforzheim 65, zusammen 667 Stellen.“

In Einnahme und Ausgabe wurden bisher für Bearbeitung des Lesebuchs 5100 M eingestellt, jetzt mit dem Lesebuch für Fortbildungsschulen 6290 M. Daraus werden zunächst die Kosten für die Bearbeitung der Lesebücher usw., darunter auch Honorare für etatmäßige Beamte, die daran beteiligt sind, geschöpft; der Rest dient zur Verwendung für Volksschulzwecke. Der Verleger bezahlt für jeden Druckbogen 34 M. Das Lesebuch für Fortbildungsschulen ist in 10 000 Exemplaren hergestellt.

Zur praktischen Ausbildung von Lehrern der neuern Fremdsprachen an Mittelschulen, Seminarien-, Blinden- und Taubstummenanstalten wird der Betrag von 6000 auf 7000 M erhöht; für die andern Fächer stehen 3000 M zur Verfügung.

„Nach dem Vorgange von außerbadischen Hochschulen sollen künftighin auch an den badischen Hochschulen Ferienkurse, insbesondere für die Lehrer der Naturwissenschaften und Geographie abgehalten werden. Zur

Bestreitung des sachlichen Aufwandes solcher Kurse einschließlich der bei den Kursen mitwirkenden Lehrer, ferner zur Gewährung von Beihilfen für Lehrer und Lehrerinnen zur Teilnahme an Ferienkursen wird zunächst die Summe von 2500 M für ein Jahr vorgezogen."

Ob hierunter auch Lehrer an Volksschulen zu verstehen sind, kann an der Fassung der Erläuterungen nicht klar erkannt werden.

Für Handfertigkeitsunterricht ist der Betrag von 1500 M auf 2500 M erhöht; der Betrag von 4000 M zur Ausbildung von Zeichenlehrern ist unverändert.

Die Gehalte der Hauptlehrerinnen an Mittelschulen und die der Volksschullehrer sind am Ende des Gehalts-Etats noch außerhalb des Gehalts-tarifs angegeben.

Auf 1. Juli 1899 waren es 2240 etatmäßige Hauptlehrer, die zusammen 3 379 440 M bezogen, macht durchschnittlich auf einen 1509 M. Auf 1. Juli 1901 bezogen 2219 etatmäßige Hauptlehrer zusammen 3 557 230 M, macht durchschnittlich auf einen 1604 M, also mehr im Durchschnitt 1604 — 1509 = 95 M.

Dabei sind die 26 620 M als Nebengehalte der ersten Lehrer nicht inbegriffen.

Die Wirkung hinsichtlich des Aufrückens in einen höheren Gehalt zeigt sich an folgender Zusammenstellung:

Hauptlehrer				Gehalte	Bemerkungen
1895	1897	1899	1901		
312	233	51	154*	1100	* 1900/01 angestellt.
284	349	207	2	1130—1190	
426	486	290	142	1210—1300	
329	318	276	218	1310—1400	
288	272	445	314	1410—1500	} Wirkungen der Übergangsbestimmungen von 1892.
295	223	327	418	1510—1600	
143	218	84	307	1610—1700	} Wirkungen des Gesetzes von 1898.
89	89	220	112	1710—1800	
51	45	112	36	1810—1900	
32	21	228	516	1910—2000	

Nubicula est!

Der Zufall spielte mir heute die Nr. 11 der „Badischen Pfarrvereins-Blätter“, die als Manuskript gedruckt und den Mitgliedern des Vereins zugänglich sind, in die Hand. Des allgemeinen Interesses halber, das ein Artikelchen in besagter Nr. für unsern Stand gerade in der gegenwärtigen Lage hat, will ich dasselbe einem „größeren Publikum“ unterbreiten:

Quousque tandem! (Wie lange noch!) In Nr. 427 der Badischen Landeszeitung ist über „Lehrerangelegenheiten“ ein Artikel erschienen, der an die Adresse des Großherzoglichen Oberschulrats gerichtet, die vornehmsten gravamina (Beschwerden!), mit denen sich zur Zeit ein Teil der Lehrerwelt trägt, zum Vortrag bringt. Derselbe atmet den bekannten Geist der „Neuen Badischen Schulzeitung“, namentlich, wo er auf die dem Lehrer noch übrig gebliebenen, gesetzlich zu leistenden Pflichten der Kirche gegenüber zu sprechen kommt.

In erster Linie wird darüber Beschwerde geführt, daß die Lehrer verpflichtet sind (Verordnung vom 5. März 1894, § 49), in der Kirche während des Gottesdienstes die Aufsicht über die Schulkinder zu führen. Diese Funktion könnte als direkt verboten angesehen werden aufgrund des § 38, Abs. 2 (Gesetz von 1892), wonach niedere kirchliche Dienste vom Lehrer nicht übernommen werden dürfen. Anstatt die Beaufsichtigung der Kinder im Gottesdienst, die ja weiter nichts verlangt, als die autoritative Gegenwart des Lehrers, im Hinblick auf das gesetzlich bestimmte Erziehungsziel der Volksschule und unter Berücksichtigung einfacher pädagogischer Forderungen unter allen Umständen für sich in Anspruch zu nehmen, sucht der Artikelschreiber diese einfache pädagogische Pflicht — risum teneatis amici! (Galtet das Lachen, Freunde!) — als niedern kirchlichen Dienst zu diskreditieren und abzulehnen.

Was würde Pestalozzi dazu sagen? Ein Volksschullehrer, der es für eine Erniedrigung hält, unserer Jugend, in der wir ihm unser teuerstes Gut anvertrauen, auf den heiligsten Wegen voran und zur Seite zu gehen, ist ein dummes Salz, Matth. 5, 13 — und überflüssig.

Der Vergleich mit den Lehrern an Mittelschulen, der beigezogen wird, hinkt nach mehr als nur einer Seite. Es liegt ihm Begriffsverwirrung und mangelhaftes Unterscheidungsvermögen zugrunde.

Wenn der Artikelschreiber nun gar orakelt: „Von einer Verpflichtung der Schüler zum Besuch des Gottesdienstes“ enthält das R.-G. vom 13. Mai 1892 nichts, ganz dem Charakter eines simultanen Volksschulgesetzes entsprechend, so scheint derselbe sich noch nicht darüber klar geworden zu sein, daß er neben den Pflichten, die durch Gesetzesparagrafen festgelegt sind, auch noch andere Pflichten — pädagogisch-moralischer, religiöser Natur — giebt, die für den Volkserzieher verbindlich sind, und deren Ablehnung Kultur und Barbarei nach sich ziehen müßte. Gewiß sollen unsere Kinder nicht durch Polizei oder mit dem Stock zur Kirche getrieben werden; aber so lange es unserm Volk die Frömmigkeit noch eine Tugend ist, und so lang es feststeht, daß die Religion für den Menschen die höchsten unverlierbaren Güter in sich birgt, so lang müssen die Kinder zum Gottesdienst angehalten werden. Dahin liegt für uns alle eine unversteigbare Quelle der Bildung beschlossen. Das sagen nicht nur die Theologen, die Pfarrer und Priester, — das sagen auch unsere Pädagogen und unsere Staatsmänner. Die Wege, die in Frankreich eingeschlagen worden sind, haben wir allen Grund zu meiden. Überdies sind bei uns die Verhältnisse und geschichtlichen Voraussetzungen durchaus anderer Art.

Soweit sind wir auch noch nicht gekommen, daß wir die Religion als Privatfache erklären; das ist sie am wenigsten für unsere Kinder. Ebenjowenig wie der Schulbesuch darf der Gottesdienstbesuch dem Privatleben des Kindes überlassen werden. Das ließe auf eine sittlich-religiöse Erziehung desselben verzichten und die Zukunft unseres Volkes auf Sand bauen.

Wenn nun vollends der Lehrer eines Filialortes seinen Weg ins Gotteshaus als Dienstgeschäft betrachtet wissen möchte und geneigt wäre für diese Leistung sich „Diäten und Gebühren“ auszubezahlen zu lassen, so ist dieses Ansinnen, ohne scharfe Ausdrücke zu gebrauchen, schwer zu definieren. Es dürfte ihm aber ein bedenklicher Tiefstand sittlich-religiöser Bildung im allgemeinen und kirchlichem Pflichtgeföhls im besondern zugrunde liegen, verbunden mit jener einseitigen, materiellen Neigung, die am Samstag weite und schwierige Wege zu löblichem Thun beim Becherklang“ ohne Murren zurücklegt, am Sonntag früh aber von den Kirchenglocken sich unangenehm berührt fühlt. So übel wäre indessen der Vorschlag nicht, den Kirchgang der Filialisten noch besonders zu prämiieren. Der Kirchenbesuch könnte dadurch offenbar gehoben werden! Eine besondere Zugkraft könnte man sich von einem jeweils an den Gottesdienst sich anschließenden Gratis-Frühstücken versprechen. Wer weiß, was all' noch werden mag?! Seitens der radikalen Lehrerpresse sind wir auf noch manche Überraschungen gefaßt. Wir stehen da vor einem bedauerlichen Zeichen unserer Zeit, die manchem treuen Glied unserer Kirche und manchem Freund echt christlicher Volkserziehung Anlaß zu ernstem Bedenken geben. Doch wir haben nichts zu fürchten, aber viel zu hoffen, zu beten und zu arbeiten. Sursum corda! Nubicula est, transibit! (Die Herzen in die Höhe! Ein Wölkchen, es geht vorüber!) So weit Herr Pfarrer Zippe.

Hübsch gesagt! Nicht wahr? — Warum ist bloß die autoritative Gegenwart des Lehrers im Gottesdienst erforderlich? Genügt die autoritative Gegenwart des Geistlichen nicht? Muß dem Lehrer beim Unterricht auch eine Autorität zur Seite stehen? — Wo bleibt denn die Autorität der Eltern? Der Kirchenältesten? — Könnte z. B. nicht an einem Orte mit Pfarrer und Vikar der jeweils am Gottesdienst Unbeteiligte diese „pädagogische Pflicht“, die sich auch ohne § moralisch von selbst versteht, für sich in Anspruch nehmen und — risum teneatis amici — am eigenen Leibe erfahren, wie schön der „Gedanke“ ist? — Für den Schulbesuch sorgt der Staat; soll für den Kirchenbesuch etwa der Lehrer sorgen? Das wollen wir in erster Reihe hübsch den Eltern und der Kirche überlassen. — Dem Lehrer nur der Schule!

Für den letzten Absatz bleiben nicht viele Worte, ich denke, es genügt, daß er überhaupt veröffentlicht wird, denn Herr Zippe hat aus seinem Herzen wahrlich keine Würdergrube gemacht. Die Steine, die er geworfen, will ich nicht wieder zurückwerfen; denn es wird jedermann bekannt sein, daß das Lied: „Wir sind versammelt zu löblichem Thun“ nicht im Seminar oder bei einer „Samstagsfeier“ das Licht der Welt erblickt hat. Auch wird noch kein Kollege gehört haben, daß andere Herren gemurrt hätten, wenn sie einen guten Tropfen vor sich sahen, höchstens darüber, daß er vielleicht nicht am Ort augenblicklich zu erhalten war. Ob nun die Wanderung für die „schwierigen Wege“ auf Samstag, Montag oder Mittwoch fällt, ob am andern Morgen

Die Kirchenglocken oder ein schüchternes Pochen an der Zimmertür den Schläfer wecken — ich weiß nicht, wer unangenehmer überrascht ist! — Von einem kirchl. Gratis-Frühstücken verspricht sich Herr Bipse besondere Zugkraft.

Auffallend ist, daß Herr Bipse die Religion als unversiegbare Quelle der Bildung angiebt; warum hat er denn nicht selbst von dem lebendigen Wasser geschöpft; oder hat er bei Abfassung des Artikels an das landläufige „wir sind ja unter uns Pfarrerstöchtern“ gedacht? —

Sie haben nichts zu fürchten, nur viel zu hoffen, zu beten und zu arbeiten? Wir sind Ihnen gewiß verbunden, wenn Sie der „bösen Lehrer“ gedenken. Daß Sie aber immer zu arbeiten hätten, ist unser Herzenswunsch, denn Arbeit würde Sie fürderhin vor „solch faulem Geschwätz“ bewahren.

Was Pestalozzi sagen würde? — „Schwämme wachsen bei Regenwetter schnell aus jedem Misthaufen; aber am Sonnenlicht müssen sie sterben. Grundloses Wortgepränge findet sich bei Menschen, die sich am Ziel glauben, weil ihr Leben ein mühseliges Geschwätz von diesem Ziel ist. Kennst Du nicht Menschen, die wegen ihrer bösen Zunge, wegen ihrer Reden vielen Menschen zum Abscheu sind?“

Quousque tandem? — So lange, bis wir vom Druck des § 38 und des § 49 (Verordg. 5. März 94) befreit, uns als „Lehrer“ nach einigem menschl. Ermessen und Bedürfnis der Kirche zur Verfügung stellen, wodurch sich dann wahrscheinlich „gewisse“ Herren werden genötigt sehen, den „Organisten“ und „Kinderaufsichtern“ gegenüber in andere Tonarten einzuloten und durch die That zu beweisen, ob sie wirklich aus dem reinen Quell geschöpft haben und nicht etwa aus einer Pfütze. Herr Bipse, fast bin ich gewillt, anzunehmen, daß Sie Ihren Herren Kollegen, laudans, laudab. nicht den besten Dienst erwiesen haben. Viele werden sich beim Lesen Ihrer Zeilen gefragt haben: „Warum das? — Ist's bloß für Mitglieder unseres Vereins, so ist es wertlos, kommt aber in die Öffentlichkeit, so ist es eine Beleidigung eines Standes, der sich mit aller Macht einen Platz an der Sonne erkämpft und wahrlich nicht raffen wird, bis er den Sieg errungen.“ Sie werden in Ihrem eigenen Lager Beurteiler genug finden, des bin ich gewiß! —

Jubiläums-Kreisversammlung des Schulkreises Tauberbischofsheim.

Schluss.

Einstimmig verworfen man bei Aufnahme in den Gehaltsstuf die Heraushebung der Oberlehrer auf so lange, als nicht die Lehrer an der ihnen zukommenden Stelle des Gehaltsstuf eingereiht sind. Denn es kann der Gesamtheit der Lehrer nichts nützen, wenn 200 der Ihren eine bessere Bezahlung erhalten und man dann sagt: sehet, die Lehrer können ja in höhere Gehaltsklassen einrücken, sie können Oberlehrer werden. Was hilft es, wenn die 99, die darben müssen, wenn der 100. Mann sich anständig ernähren kann? Wir Lehrer fordern nichts als — Gerechtigkeit!)

Herr Kreisstellvertreter Kullmann toastierte hierauf auf den engeren Vorstand, indem er ausführte: Als ich hierherging, zog ich die Uhr um zu sehen, ob ich auch rechtzeitig hier ankomme. Da schien es mir, als hätte die Uhr die Sprache und wolle mich aufmerksam machen, daß auch sie schon 25 Jahre bei mir in Thätigkeit sei, mithin ein Jubiläum feiern könnte. Somit feiere ich heute 2 Jubiläen. Beide die Uhr und der Verein sind vor 25 Jahre entstanden, obwohl die Vorbedingungen zu demselben schon lange vorhanden waren. Die Uhr wurde durch einen geschickten Arbeiter zusammengekehrt, unser Lehrerverein aber ist das Werk einer Anzahl tüchtiger Schulmänner, welche die einzeln stehenden Lehrer sammelte zu einem Verein, dem heute fast alle badischen Lehrer angehören.

Wie die Uhr mir seit 25 Jahren die Zeit angab, so zeigt unsere große Vereinsuhr nun schon seit 25 Jahren der Lehrerschaft den Weg an, um endlich eine bessere Zeit zu erringen. Wie bei der Uhr ein Rad in das andere greift und greifen muß, damit es keinen Stillstand giebt, so geht es auch in unserem Verein. Jeder muß in demselben ganz und voll seine Pflicht thun, als dann wird der Verein seinen Zweck erfüllen. Jede Uhr hat eine Unruhe, welche das Werk in Thätigkeit hält; unser Verein hat deren 2, von welchen die eine in Karlsruhe, die andere in Mannheim sitzt. Sie alle haben ja schon erraten, daß es unsere beiden Schulzeitungen und deren Redakteure sind, welche dafür sorgen, daß immer neues Leben den Vereinsmitgliedern eingebläst wird.

Wie auch die beste Uhr endlich einmal eine gründliche Reparatur bedarf, so auch die Vereinsuhr. Diese wurde derselben in dem von unserem früheren Obmann, Herrn Heyd, aufgestellten sogenannten Heidelberger Programm, welches teilweise schon verwirklicht ist, teilweise der Erfüllung harret.

Doch wie die beste Uhr endlich stille stehen muß, wenn der Besitzer sie nicht allzeit aufzieht, so geht es auch bei einem Verein. Der Besitzer, der Vertreter dieses Vereins ist der engere Vorstand an dessen Spitze unser Obmann Grimm steht. Diese Männer sie schenken keine Mühe, keine Arbeit, ja sie halten das Steuer des Vereinschiffes in fester Hand, das Ziel sicher im Auge, selbst wenn Gift und Bittern entgegenprägt. Unter unendlichen Mühen haben diese Männer abermals eine Petition ausgearbeitet. Hoffentlich wird ihr Schicksal das Beste sein.

Wir wollen es heute nicht unterlassen, sondern öffentlich betonen und hervorheben, daß der engere Vorstand mit dem Herrn Obmann an der Spitze seine Schuldigkeit voll und ganz gethan hat. Zum Zeichen, daß Sie alle mit mir der gleichen Ansicht sind, und zum Beweis der Dankbarkeit und des Vertrauens stimmen Sie mit mir in den Ruf ein: Der engere Vorstand des bad. Lehrervereins und mit ihm Herr Obmann Grimm, sie leben hoch! — Lebhafter Beifall zeigte, daß die anwesenden Lehrer mit dem Redner die gleiche Ansicht über Obmann und engeren Vorstand haben.

Das an den Obmann gerichtete Telegramm ist schon in letzter Nummer mitgeteilt. Ebenso die einstimmig zur Annahme gelangte Resolution.

Herr Konferenzvorsitzender Elbert in Gerichtstetten gedachte in warmen Worten der Fachpresse und ihrer Vertreter. Er wies nach, daß die Redakteure nicht auf Rosen gebettet wären, sondern daß gewisse Kritiker alles besser wissen wollten, ähnlich wie jener Weltverbesserer, der an der Ecke Kürbisse und an deren Stauden Eicheln wünschte. Hätten wir unsere Fachpresse nicht, so wäre unsere Lage noch viel schlechter, als sie thatsächlich ist. Aber auch der politischen Presse, soweit sie unsere gerechten Wünsche anerkennt, sollte der Redner unsern Dank. Fassen wir unsern Dank, den wir den für uns kämpfenden Redakteuren der politischen und der Fachpresse schuldig sind zusammen, indem wir auf den unter uns weilenden Redakteur Ködel, für sein freimütiges, unerschrockenes Vorgehen ein dreifaches Hoch ausbringen. Herr Ködel und alle Vertreter der Presse, die für uns kämpfen, sie leben hoch!

Herr Konferenzvorsitzender Mosbacher wies in zu Herzen gehenden Worten auf die Not unserer Lehrerpensionäre, und auf diejenigen der Wittwen und Waisen, deren Ernährer teils in der Blüte der Jahre dahingerafft wurden, hin. Sein Appell blieb nicht ungehört. 81 M 60 J war das Ergebnis der Sammlung. Gewiß ein sehr schönes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl der Lehrer der Konferenz nur mit verhältnismäßig hohen Kosten anwohnen konnte. Die Liebe zu den ärmsten der armen Standesgenossen, hört bei den Lehrern nimmer auf, wie dies auch schon von hoher und höchster Stelle anerkannt wurde.

An die Herren Amtsbrüder und Fräulein Kolleginnen, welche der Jubelkonferenz nicht anwohnen konnten, ergeht deshalb die herzlichste Bitte: vergesst auch ihr der Armen nicht; ihr, die ihr am 27. November weder Opfer an Zeit noch an Geld bringen konntet. Sendet bald euer Schürlein an unsern Obmann!

Herr Hauptlehrer Benz in Eppingen sprach in begeisterten Worten allen, die durch Rat und That zur schönen Feier unserer Jubelkonferenz beigetragen, den wärmsten Dank aus.

Rasch war die Zeit verflohen und da diejenigen, welche von Landa aus den Schnellzug benutzen konnten, aufbrachen, so schloß gegen 1/26 Uhr der Kreisvertreter den offiziellen Teil.

Der gemüthlichen Unterhaltung wohnte auch Herr Kreis-Schulrat Röttinger bei. Eröffnet wurde dieselbe durch einen herzlichen Toast auf unsern Landesfürsten, welcher von dem Senior unseres Schulkreises, Herrn Schnarrenberger, ausgebracht wurde. Jubelnd war die Zustimmung.

Nun kam auch die Musik und verschöerte das Beisammensein. Wirklich vorzüglich war ihr Spiel. Da es nicht mehr möglich war, persönlich allen Mitwirkenden den Dank der Anwesenden auszusprechen, so soll es hierdurch nachträglich geschehen. Ramentlich Dank dem Herrn Professor Dr. Müller, dem Herrn Mallesher Soine, dem Herrn Musiklehrer Luz. Sie und die übrigen mitwirkenden Herren, haben den Festgästen durch ihr wundervolles Spiel noch einige angenehme Feststunden bereitet.

Auch die Jubiläumskreisversammlung in Tauberbischofsheim zeigte aufs neue, daß der Wahlspruch der Lehrer lautet: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ Und in brüderlicher Liebe vereint, werden wir stets des Mottos gedenken:

„Im Sturme treu;

In Treue fest!“

*) Zuerst ist die Vorlage abzuwarten, um über diesen Punkt praktisch verhandeln zu können. D. Sig.

Köln. Die Konferenz Vahr hat den Beschluß gefaßt, daß der Schlußband der Badischen Schulgeschichte an alle Schulen des Konferenzbezirks (26 Schulorte) auf Rechnung der Gemeindefassen gesandt werden soll. Überall wird sich der I. Lehrer darum bemühen, daß derselbe angenommen und der Betrag hierfür angewiesen wird. (Das verdient Nachahmung! G.)

Verschiedenes.

Karlsruhe. Die 2 wichtigsten Kommissionen in diesem Landtage sind für uns die Budget- und die Petitionskommission. Die letztere stellt Anträge, deren Ausführung von der Stellung der ersteren abhängt. Die Zusammensetzung ist folgende:

Budgetkommission: Wildens, Krichle, Pfeffler, Binz, Dreher, Hörner, Otkircher. — Giesler, Hug, Land, Schüler, Fehrenbach, Hergt, Wacker. — Heimbürger. — Fröhlich. — Geiß.

Petitionskommission: Rohrhuis, Müller, Schmid, Goldschmidt, Hauser, Kirchner, Birkhard. — Blümel, Dieterle, Eckert, Hennig, Herrh, Behner. — Vorderer. — Wampel. — Fendrich, Kramer.

Die Aufzählung ist so, wie die einzelnen Abgeordneten von ihren Parteien gewählt wurden. Der Größe nach sind in der ersten Abteilung die Liberalen, in der 2. das Zentrum, in der 3. die Demos und Sozialdemokraten. Fröhlich zählt zum Freisinn und Wampel ist Antisemit.

Zum Vorsitzenden der Petitionskommission wurde der Abgeordnete Wacker und zu seinem Stellvertreter der Abgeordnete Rohrhuis gewählt. Berichterstatter über das Kultus- und Unterrichtsbudget ist der Abgeordnete Otkircher.

Karlsruhe. Nach dem Staatsvoranschlag für 1902 werden die Hauptlehrstellen an „Stadtvolksschulen“ vermehrt um 72; davon treffen auf Baden 1, Freiburg 9, Heidelberg 6, Karlsruhe 12, Konstanz 2, Mannheim 38 und Pforzheim 4. Die Hauptlehrerinnenstellen an diesen Schulen sind um 5 vermehrt.

Nach diesem Voranschlag werden erstmals 2500 M. ausgeworfen als Beihilfe an Lehrer und Lehrerinnen zur Förderung der Teilnahme an Ferienkursen. Für Bearbeitung einer Statistik des Unterrichtswesens sind 5000 M. für das Seminar Ettlingen 100 000 M. für Meerzbürg 40 000 M. vorgesehen.

Karlsruhe. Vom Landtag II. Bei Eröffnung des Landtages am 26. November wurde in der Thronrede hervorgehoben, daß trotz der ungünstigen Finanzlage die Erhöhung des Wohnungsgeldes der Beamten und die Verbesserung der Gehalte der Lehrer vorgenommen werde; der Betrag sei fast 2 Millionen. Nun hielt am letzten Samstag der Finanzminister seine Rede über die derzeitige Lage; dabei kam er nach Aufzählung einiger Punkte, die die Finanzlage erschweren, auch auf die geplanten Verbesserungen und führte hierzu aus:

„Endlich erscheinen als ein unser Ausgabebudget stark und mit sofortiger Wirkung belastender Posten die allgemeine Erhöhung der Wohnungsgelder und die damit im Zusammenhang stehenden Aufbesserungen in den Bezügen der Volksschullehrer. Dieses Ausgabemehr ist für die allgemeine Staatsverwaltung auf einen Betrag von jährlich rund 1,5 Mill. M. zu veranschlagen. Da es sich hierbei um Ausgaben handelt, die erst nach Verabschiedung der bezüglichen Gesetze vollzugreif werden, so haben sie in dem Ihnen zugehenden Budget noch keine Berücksichtigung gefunden und werden erst in einem Nachtragsetat angefordert werden. Bei der Ziehung der Schlussbilanz unseres Budgets sind sie aber schon jetzt in Rechnung zu stellen.“

Zuerst fast zwei Millionen und dann rund 1,5 Millionen ist ein ziemlich starker Unterschied, den wir uns nicht erklären können. Wenn es richtig ist, daß für die Beamten zur Erhöhung des Wohnungsgeldes 600 000 M. ausreichen, so bleiben für uns noch 900 000 M. Nun sollen zu allererst alle Lehrer in das „Tariffoll“ des Gesetzes von 1898 gesetzt werden, d. h. es würde ein Lehrer nach 2 Dienstjahren 1250, nach 5 Jahren 1400 M., nach 8 Jahren 1550 M., nach 11 Jahren 1700 M., nach 14 Jahren 1850 M. und nach 17 Jahren 2000 M. erhalten. Um dieses durchzuführen, wurde vom Oberschulrat im Jahre 1900 der Petitionskommission die Summe von 263 930 M. als notwendig bezeichnet. Da sie nun wirklich ausgegeben werden soll, so wäre sie schon im vorigen Landtag aufzubringen gewesen, wenn man sie an den vielen außerordentlichen Ausgaben zu Gunsten der Lehrer weggenommen und einen schreienden Mißstand beseitigt hätte. Für das Jahr 1901 wäre nur obige Summe nötig gewesen, und damit wäre viel berechtigte Erbitterung verschwunden. Die Gründe, die dagegen geltend gemacht wurden, sind nicht stichhaltig; es hat nicht sollen sein.

zieht man nun — die Richtigkeit obiger Werbung vorausgesetzt — von den 900 000 M. 264 000 M. ab, so bleiben noch 636 000 M. Da mit Bestimmtheit verkantet, daß die Unterlehrer eine Aufbesserung von 100 M. erhalten sollen, so wären für die rund 800 Unterlehrer auf dem Lande 80 000 M. notwendig; diese ab von 636 000 M. bleiben noch 556 000 M. Diese Summe würde hinreichen um die Bezüge eines jeden einzelnen durchschnittlich noch um etwa 250 M. zu verbessern. Sollte man damit einen Gehalt von 1250 bis 2100 M. bilden und uns im Gehaltstarif in H setzen, so kämen wir in H zwischen 7 und 8 nach dem Gendarmerie-Oberwachmeister und vor dem Zugmeister.

Die Abteilung H hat überhaupt eine Reihe „Meister“, da wäre es nicht unmöglich, daß man den Lehrer des 20. Jahrhunderts wieder zum Schulmeister machte und in H eingliederte. Denn dort finden sich folgende „Meister“:

1. Hauptmagazinmeister, 2. Werkmeister, 3. Filialmagazinmeister, 4. Telegraphenmeister, 5. Stationsmeister, 6. Straßenmeister, 7. Brückenmeister, 8. Dommeister, 9. Gendarmerie-Oberwachmeister und 10. Zugmeister. Die ersten 8, 9 ist nicht zu vergleichen, haben alle Anfangsgehälter von 1400—1700 M. und Höchstgehälter von 2100—3000 M.

Erst beim Zugmeister finden wir einen Gehalt von 1250 bis 2000 M. und die gleichen Zulagen wie die Lehrer sie haben. Dem Zugmeister wird aber noch ein Betrag von 300 M. an wandelbaren Gebühren in den Einkommens-Anschlag aufgenommen und 50 M. für Naturallieferung freier Dienstkleidung. So stellt sich der pensionsfähige Einkommens-Anschlag wohl auf 2700 M., für Lehrer nur auf 1350 M., da ihm keine wandelbaren Einkünfte in den Einkommens-Anschlag aufgenommen werden. Das ist unbillig und bedarf der Änderung.

Bis jetzt wurde von der Regierung unterstellt, daß die Lehrer in die Abteilung H gehören, eine Ordnungszahl war nicht genannt. Nach der geplanten Erhöhung des Wohnungsgeldes würde der höchste Satz von 350 M. für H auf 520 M. festgesetzt. Dadurch würde der Einkommens-Anschlag von 2350 M. auf 2520 M. steigen, somit der höchste Ruhegehalt von 1783 M. auf 1890 M. und das höchste Witwengeld von 705 auf 756 M.

Welcher Teil uns von den 1,5 Millionen trifft, ist zur Zeit noch nicht genau bekannt, so daß die daran geknüpften Art der Verteilung nur Vermutung ist. Sie stützt sich aber nebst andern Mitteilungen auf die sehr vorsichtig gehaltene Erklärung des Ministers Roff, der auf dem letzten Landtag folgendes sagte:

„Es wird notwendig sein, die von allen Seiten als vorzunehmen anerkannte Differenzierung in zwei Abteilungen vorzunehmen.“

Wir würden es für das angemessenste erachten, ließ Minister Roff an die Petitionskommission im letzten Landtag schreiben, wenn vor allem die Lehrer vom 1. Januar 1902 an in die Bezüge einrücken würden, die jedem einzelnen nach der Gehaltskala vom 17. September 1898 nach Maßgabe seines Dienstalters zukamen (Tariffoll).“

„Es wird auch zu erwägen sein, sagte Roff im Landtag, ob nicht schon auf dem nächsten (also dem jetzigen 1902/03) Landtag noch eine Gehaltsverbesserung für die künftigen Lehrer, für die zugehenden Lehrer eingeführt werden kann. Das Weitere, eine durchgreifende Aufbesserung der Gehalte, muß dann allerdings dem Zeitpunkt zugewiesen werden, „der allen Beamten die Erhöhung bringen wird.“

„Ich glaube, die unständigen Lehrer werden auch etwas aufgebeßert werden müssen, . . . und es wird namentlich eben nützlich sein, wenn dadurch ein stärkerer Zugang zum Lehrerberuf ermöglicht wird.“

Etwas soll also geschehen, was für unsere sehr berechtigten Wünsche freilich nur eine kleine Abschlagszahlung sein wird. Vor allem ist der Anfangsgehalt höher zu bemessen und die Zulage auf 200 M. zu erhöhen. Es wird aber noch ein gutes Stück Arbeit kosten, bis wir Verhältnisse wie in Hessen bekommen. Wir werden aber nicht erlahmen, immer wieder vor die gesetzgebenden Faktoren zu treten. Einmal muß doch eine befriedigende Besserung eintreten.

Karlsruhe. 3. Dez. Diejenigen Kollegen, welche Wilhelm Verberichs romantische Epen „Lannenburg“ (Original-Goldschnittband M 4) und „Der Ritter von Hohenrode“ (Original-Goldschnittband M 3.60) zu Weihnachten beziehen oder in die Lage kommen, diese Dichtungen für Bekanntenkreise zu bestellen, ersuchen wir auch dieses Jahr, sich an unsere Buchhandlung Konfordia in Bühl (und zwar rechtzeitig) wenden zu wollen.

B. Karlsruhe. Am letzten Sonntag, den 1. Dezember, wurde zu Bühl die 20. Hauptversammlung der Konfordia abgehalten. 24 Aktionäre waren persönlich erschienen, die teils durch eigenen Aktienbesitz, teils in Vertretung ihrer Vollmachtgeber, zusammen 120 Stimmen auf sich vereinigt. Die Verhandlungen, die jeweils unter Mitwirkung eines Notars stattzufinden haben, nahmen etwas über zwei Stunden in Anspruch und verliefen ruhig und sachlich. Von allge-

meinem Interesse, auch für die nicht direkt beteiligten Lehrer, dürften folgende Punkte sein: Das am 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr brachte einen um zirka 1500 M geringeren Reingewinn als das Vorjahr. Dem Geschäftsbericht zufolge ist diese Minderung hauptsächlich den erhöhten Papierpreisen und einigen nicht unbedeutenden Geschäftsverlusten zuzuschreiben, welche letztere wieder ihre Ursache in der gedrückten Geschäftslage haben, die gegenwärtig auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens sich geltend macht. Immerhin darf das Ergebnis dank der Umsicht des verdienstvollen Geschäftsleiters als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden, und konnten nach Abzug der für die Verzinsung des Aktienkapitals und die üblichen Rücklagen (Reservefond z.) benötigten Summen wieder vomhaste Beträge für Wohltätigkeitszwecke abgeführt werden. — Nachdem der Unterstützungsverein unständiger Lehrer bereits durch Beschluß des Verwaltungsrates den Betrag von M 500 zugewiesen erhalten hat, werden nunmehr nach Genehmigung durch die Hauptversammlung der Pestalozzi-Verein und das Witwen- und Waisenkist je M 2703 91 erhalten. Für Unterstützungen in außerordentlichen Notfällen werden M 3821 73 bestimmt. Außerdem werden dem Erholungsheim von der ihm früher in Aussicht gestellten Gesamtsumme vorerst M 1000 ausbezahlt werden, und der gleiche Betrag auch dem Kranken- und Unterstützungsverein zufließen. Beide Beträge müssen, da nach den Statuten ein anderer Weg nicht gangbar erscheint, dem Unterstützungsfond entnommen werden, der insolge sparsamen Haushaltens in früheren Jahren noch verfügbare Mittel aufweist.

Mannheim. Konzert des Lehrergesangsvereins. In Scharen pilgerten am Samstag abend die Angehörigen der genannten Vereinigung der beiden rheinischen Schwesterstädte nach dem „Saalbau“, in dessen Räumen das I. Winterkonzert der Saison veranstaltet worden war. Da mit der Ausführung des Programms diesmal ein außerordentlicher Kostenaufwand verbunden war, so war auch der Biletverkauf vorgezogen, und es wurde erfreulicherweise vonseite hiesiger und auswärtiger Kenner und Musikfreunde ausgiebig davon Gebrauch gemacht; Saal und Gallerie waren bis zum letzten Winkel gefüllt. Das von Herrn Musikdirektor Weidert der Veranstaltung zu grunde gelegte Programm war künstlerisch geschmackvoll gewählt und namentlich insofern von einheitlichem Gepräge, als fast ausnahmslos neue und moderne Tonstücke hervorragender Meister geboten wurden. Auf einen Instrumental-Solisten war verzichtet und der Schwerpunkt der Darbietungen lag im Männerchor à capella und mit Orchester. In mehreren Chören à capella, von Cornelius, Rich. Strauß und Karl Löwe gab der zirka 180 Mann stark auf dem Podium erschienene Sängerkorps sehr befriedigende Proben seines Stimmmaterials und Könnens; doch muß ich gestehen, daß das letztjährige Konzert im Apollotheater dem Chor reichlichere und dankbarere Gelegenheit bot, wie den vorgeschrittenen Grad seiner künstlerischen Schulung, so auch den Glanz und die Fülle seines trefflichen Stimmmaterials zur Geltung zu bringen. Cornelius' „tiefgründiges „Deutscher Schwur“ ist wie sein Chor: „Der alte Soldat“, „Von dem Dome“ zc. zc. ein erklärter Prüfstein für Leistungsfähigkeit eines Chores und fand nach jeder Hinsicht die gelungenste Wiedergabe. Hutters: „Im Lager der Bauern“ erfüllte, obwohl in Harmonie und Aufbau originell, nicht meine Erwartungen in charakteristischer Hinsicht und bezüglich des Orchesterpartes. Der Chor selbst entledigte sich seiner Aufgabe mit Wucht und trefflicher Auffassung. Die rhythmisch und figurlich zauberische „Ode des Horaz“ wurde trefflich abgeleitet, tonrein und klar vorgetragen, daß die Hörerschaft ein Da capo herbeijubelte. —

Als Vokal-Solisten des Abends durfte das Auditorium einen der „jüngeren Sterne“ unserer Bühne, Fräulein „Van der Byver“ begrüßen. Die Sängerin verbindet mit jugendlich-anmutiger Erscheinung einen wohlgeschulten, umfangreichen Sopran von sympathischem Wohlklang. Leider konnte die auf dem Programm vorgesehene Nummer „Cäzilia“, eine Novität von Rich. Strauß, nicht zur Ausführung gelangen, da wie wir hören, die Orchesterstimmen nicht beigebracht werden konnten. Als Ersatz bot die Sängerin eine Arie aus dem Freischütz, in welcher sie sowohl durch seelenvolle Innigkeit des Tones als technische Gewandtheit entzückte. Reichsten Beifall fanden auch ihre Lieder von Brahms, Rich. Strauß und Hugo Wolf; doch konnte mich die Wahl nicht in jeder Richtung befriedigen.

Den nach jeder Hinsicht beachtenswertesten und mit besonderer Spannung erwarteten Teil der Konzertdarbietungen brachte die Ausführung eines gigantischen neuern Chorwerkes: „Das Meer“ Sinfonie. Ode für großes Orchester, Männerchor und Sopran solo von Nicolé. Das geniale Werk gelangte ob seiner vielseitigen Schwierigkeiten bis jetzt nur sehr spärlich zur Ausführung und es gereicht daher dem Herrn Musikdirektor Weidert für die Wahl und dem Verein für den damit verknüpften beträchtlichen finanziellen Aufwand die lebhafteste und dankbarste Anerkennung für die Gelegenheit, sich mit dieser hervorragenden neuzeitlichen Tonkomposition näher bekannt zu machen. Da der Orchesterpart nur von einem Orchester ersten Ranges hinsichtlich seiner eminenten Schwierigkeiten zu bewältigen ist, so hatte sich der Verein zeitig das gesamte Hoftheaterorchester dafür gesichert und daran, wie der Erfolg zeigte, sehr wohl gethan. „Ein Orchester

von Künstlern“ — bewies jeder Takt, jeder Einsatz, jede Figur und Phrase, wie der Paukerklang, der Glanz und die Fülle seiner Harmonien.

Die Sinfonie-Ode, modern und charakteristisch bis ins kleinste, führt uns das Meer in all seinen Stimmungen und Erscheinungen vor. Seine weite Unendlichkeit, Erhabenheit und Ruhe, sein Wellenspiel und den Sonnenanfang über der stillen Fläche, den Wogendrang und rasenden Deton, Ebbe und Flut, Sirenenfang und Eisenreigen, — das alles hat Nicolé, der sich als glänzender Techniker vorzüglich auf alles Raffinement moderner Orchesterbehandlung versteht, in sein Werk gezaubert. Der Löwenanteil fällt dabei wesentlich dem Orchesterpart zu; doch sind die Chöre nicht weniger charakteristisch und stimmungsvoll fügten sie sich trefflich in den Rahmen des Ganzen. Auch der an den Stimmumfang ziemlich hohe Anforderungen stehende Part für Sopran wurde vom Fräulein Van der Byver mit künstlerischer Vollendung durchgeführt. Das erhabene Werk, das in seinen sieben Abteilungen die andächtige Sammlung und Spannung des Auditoriums erregte berechtigten und wohlverdienten Beifall. Die ganze Veranstaltung aber darf dem Lehrergesangsverein als ein neuer und ganzer Erfolg gut geschrieben werden. Namentlich rechnen wir es dem Lehrergesangsverein als ein besonderes Verdienst an, daß er jeweils ein großes Chorwerk für seine Darbietungen wählt und uns während seines Bestehens nun schon durch mehr als ein Duzend der besten Schöpfungen auf diesem Gebiete erfreut hat. Leider ziehen viele großen Stadtvereine das Preis- und Wettbewerbs der Aufführung eines Chorwerkes vor, so auch hier. Es verdient daher die Aufmerksamkeit und Pietät des Lehrergesangsvereins gegenüber den Komponisten solcher Werke um so mehr Anerkennung, als demselben die pekuniären Mittel, die bei der Aufführung erforderlich sind, nicht in dem Maße zur Verfügung stehen, als andern und größeren, wohlstutierten Vereinen.

Neckarbischofsheim. Während in unserer vorletzten Konferenz ein Vortrag über Otto Ernst's „Fachsman“ gehalten wurde, stand die letzte am 23. November unter dem Zeichen des Rechenunterrichts. Herr Kollege Knodel von Mannheim hatte die Güte, unserer Einladung zu folgen und uns seine zweifelsohne sehr praktische „Deutsche Rechenmaschine“ vorzuführen, indem er über das Thema sprach: „Der Rechenunterricht in den 3 untersten Schuljahren und seine Erleichterung durch seine „Deutsche Rechenmaschine“. In einflussreichem erlöschenden Vortrage zeigte Hr. Knodel wie seine „Deutsche Rechenmaschine“ zu gebrauchen und welche Vorteile sie insbesondere der „russischen“ gegenüber bietet. Es würde zu weit führen, wollte ich hier näher auf die trefflichen Ausführungen des Hrn. Knodel einzugehen, ich möchte nur hervorheben, daß die „Deutsche Rechenmaschine“ von der zahlreich besuchten Konferenz einstimmig als die natürlichste und beste Rechenmaschine, da sie an die Finger anknüpft, anerkannt wurde. Hr. Knodel erntete für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag lebhaften Beifall, dem der Vorsitzende auch noch mit herzlichem Dankesworten besonderen Ausdruck gab.

Sofort wurden bei Herrn Knodel einige Deutsche Rechenmaschinen bestellt. Wir wünschten nur, dieses ausgezeichnete Anschauungsmittel, das nicht nur beim Zu- und Abzählen, sondern auch beim Einüben des Einmaleins so treffliche Dienste leistet, möchte bald in keiner deutschen Schule mehr fehlen: „Denn das Beste ist für die Jugend gerade gut genug!“

Abelsheim. Auf den Angriff in dem Artikel unter Abelsheim in der letzten Nummer dieser Zeitung gegen meine Person und gegen mein Solidaritätsgefühl als Lehrer will ich nur den tatsächlichen Sachverhalt darlegen und den Lesern es überlassen, ihr Urteil über die Sache selbst zu bilden.

Nachdem zwei hiesige Landwirte im Gasthaus zum Roß, dem Hofhaus der drei Privatkläger, sich in ganz unqualifizierbarer Weise über Oberlehrer Bernauer und Unterlehrer Bob, sowie über die Lehrer und die Beamten überhaupt, ausgelassen hatten und mir davon Mitteilung gemacht wurde, wollte ich behufs strafgerichtlicher Verfolgung dieser Beleidigungen mich im Verein mit den andern hiesigen Lehrern an den Großherzoglichen Oberschulrat wenden.

Die andern Herren beschloßen jedoch, gegen meine Anregung den Weg der Privatklage zu beschreiten, und wie sie mir mitteilten, thaten sie dieses auch. Diesen Weg aber hielt ich, und halte ich noch heute für die Verfolgung von Beleidigungen in Beziehung auf den Beruf für inkorrekt.

Alle anderen Beamten suchen und finden in solchen Fällen Schutz bei ihrer vorgesetzten Behörde, und ich sehe nicht ein, warum den Lehrern dieser Schutz nicht gewährt werden sollte.

Nachdem aber die drei anderen Lehrer Privatklage wegen dieser Sache erhoben hatten, glaubte ich korrekt zu handeln, die Angelegenheit nicht auch der Großherzoglichen Oberschulbehörde vorzulegen und so gewissermaßen als Denunziant gegenüber meinen hiesigen Herren „Kollegen“ zu erscheinen.

Ich frage nun jeden objektiv denkenden Leser, ob ich nicht durch meine Handlungsweise mein Solidaritätsgefühl bekundet und nach meiner besten Überzeugung gehandelt habe?

F. Fr. Kern, Hauptlehrer.

Aus Baden. Vor mir liegt der Vereinskalendar des badischen landwirtschaftlichen Vereins pro 1902, betitelt „Der Landwirt“. Derselbe enthält u. a. auch eine Erzählung „Naturwissenschaft“, deren Verfasser leider nicht mit Namen genannt ist, von dem man aber aufgrund seiner Leistungen nicht wohl behaupten kann, daß er ein besonderer Freund der Lehrer sei. Er läßt nämlich in dieser Erzählung auch einen Hauslehrer, seines Zeichens einen „angehenden Philologen“ auftreten, der als wahre Jammergestalt erscheint und in der Erzählung eine geradezu erbärmliche Rolle spielt. Dieser angehende Philologe, als ein Repräsentant des alten, hungerigen Schulmeistertums (man verzeihe mir den Ausdruck!) gezeichnet, (vergl. Erz. S. 74) ist auch nicht imstande, einen ordentlichen deutschen Satz zu sprechen. Er sucht sich behufs einer ehelichen Heirat der vermöglichen Bauerntochter „Dorle“ zu nähern und setzt neben ihr seine Ganghölzer in Bewegung und schreitet etlicher, wie ein „langbeinigtes Verhängnis“. — Seine auf dem Rücken ineinander gekleideten Finaer spielen, wie die ausgerupften Beine einer Schneiderpinne. „Er schwappt mit der Nase unternehmend nach oben, — seine lange Gestalt erscheint wie ein auf zwei Beinen einherstolzierender Kleiderrechen, — der lange Gehrod bekommt ab und zu einen Ruck, daß er aufsächt in allen seinen Fugen“ — kurz er wird zum Spötte der Bauern. Dem Bruder der Bauerntochter, den er auch nebenbei zu unterrichten hat, läßt er seine Reckheit und Tollheiten ungerügt hingehen, kundschafet ihn aus, wo das „Dorle“ zu treffen sei und giebt ihm „herzliche Grüße und Empfehlungen für sie mit. Mit dieser kleinen Blumenlese kann sich nun jeder so ein kleines Bild machen. Wenn der Verfasser die Tendenz verfolgt, den Unterschied zwischen der sog. Kathederweisheit und einem praktischen Naturstudium zu zeigen, stehen ihm dann keine andern Mittel zur Verfügung als eine solche Karrikatur von einem Lehrer? Man wende ja nicht ein, man wolle damit durchaus dem Lehrerstande zu nahe treten, es sei ja überhaupt kein Volksschullehrer. Der Verfasser hat wohl keine Ahnung, mit welcher Freude viele unserer Bauern, jung wie alt, eine solche Kost verschlingen und unter allerlei Bemerkungen am Wirtstische zum besten geben, um dem „Schulmeister“ (das Wort ist in der Erzählung zweimal in nichts weniger als löblicher Weise gebraucht) eins zu versetzen. Wenn man bedenkt, daß wohl der größte Teil der bad. Lehrer Mitglieder obengenannten Vereins sind und für Hebung der Landwirtschaft seit Jahren erfolgreich mitarbeiten, so ist es zum mindesten sehr unklug, derartigen Vorkommnisse zu bieten. Man darf sich dann auch nicht darüber wundern, wenn die Lehrer hieraus die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Leipzig. Von Ernst Beyer, dem ehemaligen Schriftleiter der Leipziger Lehrerzeitung ist soeben im Verlage von Alfred Hahn in Leipzig erschienen: „Sokrates“, Trauerspiel in 5 Akten. (Preis 2 M., in Originalband 2.80 M.)

Thüringen. Abschnitte aus dem Kapitel „Lehrerfreuden“ stellen zwei aus Weimar und Gera zu berichtende Vorgänge der jüngsten Zeit dar. In Weimar schrieb der Volksanwalt Tannrath in einer Beschwerde über den Lehrer Eickel an den Stadtschulrat Pfeiffer, sein (Tannraths) Sohn habe sich taktvoller und verständiger benommen als Lehrer Eickel, und wenn dieser sich noch einmal an seinem Sohn vergreife, so „werde er denselben vor verjamelten Kindern übers Knie legen und seinen Gefühlen freien Lauf lassen“. Das Landgericht Weimar verurteilte den „taktvollen und verständigen“ Vater zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. — Der Schlosserlehrling Hermann Sloge, der Schreiber Werner Becher und der Fleischer Kurt Kropfke besuchten die Fortbildungsschule in Gera. Sloge hatte sich eine Harmonika mitgebracht und trieb während des Unterrichts damit Unfug. Der Lehrer nahm ihm sein Instrument weg. Eines Tages erschien Sloge mit den beiden genannten Genossen in der Wohnung des Lehrers und forderte in drohender Haltung dieses zurück. Die Burschen wurden selbstverständlich abgewiesen, verließen aber nicht freiwillig den Schauplatz ihrer Thaten, sondern mußten mit Hilfe anderer Personen entfernt werden. Das Gericht diktierte dem Kleeblatt wegen Hausfriedensbruchs je eine Woche Gefängnis zu. Pr. Uhrztg.

Nahezu 1800 fallbüchtige Kranke unserer Bionsgemeinde hoffen auch zu diesem Weihnachtsfeste auf eine kleine Festgabe, und mit ihnen fast eben so viele elende und meist verwaisete Kindlein. Geisteskranke und Heimatlose aus allen Ländern der Erde! Gerade der Arbeitslosen und Heimatlosen sind in diesem Jahre sehr viel mehr als sonst, und haben wir unser neues Ayl im Bietingsmoor um mehr als das doppelte vergrößern müssen, um diesen Unglücklichen Brot und Obdach gegen Arbeit gewähren zu können, bis bessere Zeiten kommen. Diese Not drückt uns besonders schwer. Es bittet darum alle alten und neuen Freunde eben so herzlich wie dringend, uns auch zu diesem Weihnachtsfest den Tisch für unsere etwa 4000 lieben Weihnachts-Gäste decken zu helfen; jede kleinste Gabe, auch in natura, wird mit Freuden angenommen.

Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1901.

F. v. Bodelschwingh senior, Pastor.

Anfragen.

1. Sind Lehrer verpflichtet, einer Aufforderung des Gemeinderats bezw. Bürgermeisters zur Mitwirkung bei der alljährlich am 3. Dezember stattfindenden Vieh-Zählung als Zähler von Haus zu Haus mitzuwirken?

Vielen Kollegen wäre die Auffassung unserer Oberbehörde hierüber von praktischem Interesse, da denn doch zwischen Volks- und Viehzählung ein Unterschied ist und unsere Beteiligung bei letzterer auch vom Volke keineswegs als Vertrauens- und Ehrenamt gewürdigt wird. —

2. Müßten Lehrer auf Verlangen des Bürgermeisters bei Vorerhebungen zur Aufstellung der Wählerliste für die Landtagswahl durch Umfrage von Haus zu Haus Hilfsdienste leisten? — (Rein! D. Vig.)

Charakterstudie.

(August Gauthier).

Alle kennt ihr ja die Miez- und Matzgeschichten. Laßt vom Herrn des Gartens Neues each berichten: Schwer, so will mir scheinen, huldigt er dem Wein; Einen Affen, einen Kater nennt er sein.

Weihnachtsgaben für 1901.

II. Empfangsbekcheinigung.

Bis heute gingen weiter ein:

Don Herren Weisser, Seitz und Fr. Bachmann je 2 M und	M
H. Klein 1 M, alle in Altküßheim	7.—
Don Herrn Hauptlehrer H. Bäche in Ödewühl für Konferenz Waldshut-Wald	10.—
Don Herrn Hauptl. Volk in Neßelwangen	2.—
" " " Röth in Schriesheim	1.—
" " " Boser in Halbsweil	1.—
" " " R. Ehrhardt in Wöggenschwiel für die	
"Altkonferenz	7.50
Don Herrn Hauptl. Döbele in Staufsen	26.50
" " " K. Kink in Bruchsal f. d. Lehrerkollegium	
"der Stadt Bruchsal	16.50
Konferenz Bruchsal	26.—
Don Herrn Hauptl. Fontaine in Sachsenflur für den Schulkreis Tauberbischofsheim anlässlich der Kreis-Jubiläumsfeier	81.60
Don Herrn Hauptl. Braun in Ruff für die Konf. Ettenheim	24.10
Don folgenden Mitgliedern der Konf. Bonndorf: Pfeffer, Hafner, Stöhr, Blessing, Schmitt, Stöckinger, Steiert, Höfele, Münch, Wiloth, Wehinger, Gehring, Lehn, Glockner, Zobel, Wächter, incl. der „Konferenzmutter“ und der Herren Spachholz & Ehrat und Selb	19.70
Don Herren Boser, Barro, Winterroth, Hänfel und Fischer in Eriberg, Schildbecker und Hall in Nufsbach, Maurer, Beierle und Springmann in Schonach (II. Spende d. Konf. Eriberg)	9.50
Durch Herrn Wickertsheim in Ottenheim-Lahr: Herr Kreis-schulrat Engler	2.—
Herren Hauff in Meiffenheim, Müller in Mietersheim, Schnellbacher in Jchenheim, Bopp und Häglin in Lahr je 2 M; Rektanus, H. Kraut, Filsinger, Deusch, Gremmelsbach, Straßer, Holoch, Kopp, Brenneisen, Schütz, Dietrich, Bernhard, Fr. Köllenberger, sämtl. in Lahr, Wickertsheim und Köppler in Ottenheim, Kirchgessner und Stulz in Dandenheim, Ackermann in Friesenheim, Schlörner in Meiffenheim, Heimburger in Nonnenweier, Hofheinz in Wittenweier, Sänger und Zimmermann in Dinglingen, Schwörer und Wehrle in Friesenheim, Erzig in Hugsweier, Glanz in Sulz, Bauer in Kürzell, Klopp in Allmannsweier, Gauer in Friesenheim, Fr. Leiblein in Seelbach, Stetter in Oberschoppsheim, Hagmeier in Ottenheim, Hr. Littenecker in Jchenheim, Ungenannt je 1 M; Hr. Mutter und Rapp in Seelbach, Stritt und Chrom in Reichenbach, Wagner in Hugsweier, Rehbock in Allmannsweier, Allgaier in Dinglingen, Maurer in Kürzell, Fischer in Kuhbach, Stehlin in Heiligenzell, Gottmann in Kuhbach, Diesel in Schuttern, Hörner in Lahr, Fath in Langenwinkel, Weber in Dinglingen, Kirsch und Wächter in Lahr, Rusch in Mietersheim, Schöndienst in Reichenbach, Hafner in Oberschoppsheim, Heidinger und Steifanschweiler in Lahr, Hanfer in Wittelsbach, Weidner in Nonnenweier, Fr. Staub und Rektanus in Lahr, Schwenn in Jchenheim, Hr. Harbrecht in Schutterzell, Ohler in Friesenheim, Klingler in Jchenheim, Dietsche in Sulz, Fechter in Seelbach, Spahl in Schuttern, Mosmann in Sulz je 50 S zusammen	62.—

Übertrag . . M 296.40

	M	
Übertrag	M 296.40	
Don Herren Friedmann in Griesbach, Zimmermann, Pahl und Frei in Petersthal je 1 M; Duffner in Griesbach 50 S	4.50	
Don Herren Schnarrenberger 1,50 M, Kaiser und Edstein, frl. Bitzel in Schutterwald je 1 M	4.50	
Konferenz Wiesloch: Herren Kolli 2 M, Antoni, Schneider, Saur, Brünner, Bender, Curtz, Baumgärtner, Menger, Grimm, Friedle, Stahl, Hahn, Zimmermann, Kegel, Herbst, Koster, Würth, frl. Schmidt und Hagmaier je 1 M; frl. Lederle 50 S	21.50	
Konf. Säckingen-Wald durch Hr. Dorf. Frommberg	7.50	
Don Herren Bracht 1,50 M und Schwan in Gailingen 1 M	2.50	
Konf. Odenheim: Herren Becker, Landwehr, Trabold, Wittmann, Maurer, Bernauer, Meinzer, Reinmuth, Deck, Frey, Reichert, Konrad und Kühn	12.—	
Konf. Neustadt: Herren Bär, Eberle, Eggert, Fröhle, Hörnig, Hugelmann, Schweizer, Stegmaier, Winter, Wintermantel und Wolf je 1 M; Saur, Berger, Effig, Hauser, Häußler, Hermann, Eienhard, Lorenz, Merf, Sigrist und Weber je 50 S	16.50	
Durch Herrn Rombach von 28 Mitgliedern der Konf. Engen je 1 M	28.—	
	Summe M 393.40	
	Dazu aus Nr. 48 d. Bl. " 145.50	
	Zusammen M 538.70	
Zahl der eingegangenen Unterstützungsgeluche: 46.		
Achern, den 5. Dezember 1901. Aug. Grimm.		

Emil Alois Goldschmidt †.

Am 10. November starb in Freiburg nach kurzer Krankheit Hauptlehrer Emil A. Goldschmidt. Derselbe ist geboren am 25. November 1839 zu Dainbach, Amts Boxberg als Sohn des dortigen Hauptlehrers Frz. A. Goldschmidt. Wie seine drei jüngern Brüder, von welchen indes nur noch der Leiter unseres Vereinsorgans Julius Goldschmidt in Karlsruhe am Leben ist, wurde er dem Berufe seines Vaters zugeführt. Nach zweijährigem Besuch des Seminars Ettligen (1856-58) war er als Unterlehrer bezw. Hilfslehrer in Seckach (6 Jahre), Durbach und Gengenbach thätig. Seine erste definitive Anstellung fand er im Jahre 1869 zu Hauserbach bei Hausach, woselbst er sich im gleichen Jahre verheiratete. Im Jahre 1875 erfolgte seine Beförderung nach Biberach im Kinzigthal; im Jahre 1885 fand seine treue Berufsarbeit die verdiente Würdigung durch seine Versetzung nach Freiburg.

E. Goldschmidt gehörte zu den gediegenen Naturen, die, unbekümmert um Lob oder Tadel der Welt, ihre einzige Lust finden in der gewissenhaften Ausübung ihrer erkannten Pflicht. Und es war wohl zum Teil das Bewusstsein treuer Pflichterfüllung, das ihm in all seinem Thun, im Umgang mit den Seinen, mit seinen Schülern, mit seinen Kollegen eine unerschütterliche Ruhe, Milde und Freundlichkeit verlieh. Den aufs Ganze gerichteten Bestrebungen der Lehrerschaft war der Verblichene von ganzem Herzen zugethan. Die freie Konferenz hatte an ihm einen fleissigen Besucher; im Witwen- und Waisenstift verwaltete er bis wenige Tage vor seinem Tode mit Eifer und Gewissenhaftigkeit das Amt eines Bezirkserhebers. Seinen Freunden ist sein Verlust ein unersetzlicher; alle ändern aber, die den biedern Mann näher kennen gelernt, werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Goldschmidt erfreute sich im allgemeinen stets einer guten Gesundheit. In voller Rüstigkeit konnte er an Pfingsten 1898 an dem 40jährigen Jubiläum seiner Kursgenossen teilnehmen. Im Laufe dieses Jahres hatte er aber über stets zunehmende Magenbeschwerden zu klagen, welche ihn Mitte Oktober zwangen, den Unterricht aufzugeben und zuletzt eine gefährliche Operation nötig machten, die er indes nur um 4 Tage überlebte. In der Nacht vom 9. zum 10. November gab er, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, seine Seele zurück in die Hände seines Schöpfers.

Um den Verblichenen trauern ausser seiner tiefgebeugten Gattin seine drei Söhne, denen er als treubesorgter Vater durch eine gute Erziehung eine ehrenvolle und auskömmliche Stellung verschafft hat. Die Beteiligung am Leichenbegängnis legte bededtes Zeugnis ab von der Wertschätzung, von der Liebe und Verehrung, die der Verewigte allenthalben genoss. Herr Kreisschulrat Dr. Ziegler, der Vorsitzende und mehrere Mitglieder der Schulkommission sowie die gesamte Lehrerschaft der Freiburger Volksschule und viele Lehrer aus der Umgebung folgten ausser andern Leidtragenden seiner Bahre. — Mögen die Thränen, die ihm seine Schülerinnen ins Grab nachweinten, als milder Himmels-tau seine Ruhe versüssen; möge ihm, der hienieden den guten Kampf gekämpft, im Jenseits die Palme des Sieges werden!

Franz Xaver Keller †.

Das Bewusstsein, einem erschütternden, tragischen Geschehnisse gegenüberzustehen, war es, das die Herzen aller Leidtragenden bewegte, die am 26. November zu Aach, Amts Engen, trauernd am Grabe ihres geliebten Freundes und Kollegen des Hauptlehrers Franz Xaver Keller von Uttenhofen standen. Denn leider allzu früh, erst im 34. Lebensjahre stehend, wurde der sonst so kräftige und stattliche Mann nach langem schweren Leiden seiner Familie und seinem Berufe entrissen.

Keller geboren 1867 in Meersburg, stammte aus schlichter Bürgersfamilie. Der Volksschule entlassen, widmete er sich dem Lehrerstande. Nach 2jähriger Vorbereitung in der Präparandenschule seiner Vaterstadt trat er 1884 in das dortige Lehrerseminar ein. Rezipiert 1887 erhielt er seine erste Anstellung als Unterlehrer zu Aach, Amt Engen. Später wirkte er zu Lottstetten, Donaueschingen und seit 1892 als Hauptlehrer zu Uttenhofen, Amts Engen.

Immer gesund und kräftig, fing seine Körperkraft vor Jahresfrist zu wanken an. Trotzdem arbeitete er unermüdlich weiter, bis ihn sein Lungenleiden von selbst zwang, der Lehrertätigkeit zu entsagen. Er glaubte wohl selbst am wenigsten daran, dass in so kurzer Zeit der Herr über Leben und Tod ihn abrufen werde.

In dem Verstorbenen trauert die Gemeinde um einen Lehrer und Erzieher, der seinem Berufe aufs gewissenhafteste oblag. Durch Energie und Ernst, verbunden mit Liebe und Geduld, hat er es verstanden, seinem Wirken ein ideales, segensreiches Ziel zu geben. Seiner Familie war er der treubesorgte Gatte und liebevolle Vater.

Wir Kollegen schätzten seine Intelligenz, seinen gerechten, humanen Sinn, seine stete Hilfsbereitschaft, seine unbestechliche Wahrheitsliebe und seine mutige Entschlossenheit, mit der er sein schweres Leiden getragen hat.

Welch allseitiger Beliebtheit sich der Verstorbene zu erfreuen hatte, beweist sein grosses Leichenbegängnis. Nahezu sämtliche Lehrer des Bezirks Engen und Umgegend hatten sich eingefunden, ihrem lieben Amtsbruder die letzte Ehre zu erweisen. Auch Hr. Kreisschulrat Dr. Stocker war unter den Leidtragenden. Die Kollegen der Konferenz Randen-Blumberg gaben dem Verstorbenen bei seiner Überführung nach Aach eine Strecke Weges das Geleite und liessen am Grabe einen Kranz niederlegen.

Keller hinterlässt eine Witwe und zwei unmündige Kinder. Möge Gott die schwerkgeprüfte Familie in ihrem grossen Schmerze stärken und trösten.

Er ruhe im Frieden!

Aach.

J. Goeggel.

Allgem. Bad. Lehrer-Witwen- und Waisenstift. Empfangsbescheinigung.

Vom 14. September d. J. sind bis heute eingegangen:

a. Beiträge.		
	M	M
von den Herren:		
Schneider-Villingen	35.—	Berberich-Bruchsal 27.50
Reiser-Ladenburg	70.50	Seiler-Bühl 86.—
Hörnig-Neustadt	25.—	Wetzel-Staufen 100.—
Brender-Heidelberg	53.—	Goldschmidt-Freiburg 235.—
Schrott-Engen	67.50	Noe-Neckargemünd 72.50
Wilhelm-Schwetzingen	2.50	Schnarrenberger-Offenbg. 107.50
Bentzinger-Plankstadt	13.—	Frey-Philippsburg 35.—
Rüttenauer-Freiburg II	5.—	Karg-Mosbach 55.—
Ruf-Rastatt	63.50	Rapp-Hardheim 7.50
Schäfer-St. Blasien	42.50	Köpf-Markdorf 65.—
Schechter-Pforzheim	135.—	Härdle-Wolfach 42.50
Rogg-Lahr	70.—	Weichert-Säckingen 25.—
Weber-Mannheim	176.50	Manuwald-T'berbischofsh. 21.—
Bierlox-Burkheim	2.50	Schildecker-Triberg 82.50
Staudenmayer-Zell	17.50	Braun-Rüppurr 7.—
Biemer-Weinheim	40.—	Hug-Überlingen 25.—
Koch-Müllheim	45.—	Martin-Waldkirch 37.—
Ruffler-Neckarbischofsheim	12.50	Oreans-Elzach 22.—
Gallus-Oberkirch	57.50	Müller-Randen 7.—
Isele-Buchen	52.50	Zeller-Achern 15.61
Bernauer-Odenheim	5.—	Ochs-Zoznegg 2.50
Fetzner-Baden	101.—	

b. Geschenke.

Durch Herrn Obmann Grimm von Herrn Hauptlehrer Böhler in Dettingen Sühnegeld	M 10.—
Durch Herrn Bez.-Erheber Brender in Heidelberg von Frau Schneider Witwe Feudenheim, den 30. November 1901.	" 3.—

Die Verrechnung: V. Bock.

Bad. Musiklehrer-Verein.

Wir bringen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, dass die diesjährige statutengemässe Generalversammlung am Samstag, den 28. Dezember 1901 vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im Konferenzzimmer des Seminars II zu Karlsruhe stattfindet.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Vereinsjahr.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Anträge und Wünsche.

Wir laden dazu unsere verehrl. Vereinsmitglieder ganz ergebenst ein und hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen.

Karlsruhe u. Pforzheim, den 26. Nov. 1901.

Der Vorstand: F. Neuert. F. Zureich.

Personalnachrichten.

Versetzungen und Ernennungen:

Beck, Karl, Utl., von Lohrbach nach Strümpfelbrunn, Ats. Eberbach. Dischinger, Gotthard, Schulverw. in Birkingen, als Utl. nach Mörsch, Ats. Ettlingen. Göltz, Friedrich, Schlkand., als Utl. nach Neckarbischofsheim, Ats. Sinsheim. Jehle, Heinrich, Schlverw., von Ödsbach nach Thunau, Ats. Schönau. Mahle, Karl, Schlkand., als Utl. nach Schluchtern Ats. Eppingen. Maier, Albert, Hilfl. in Schlechtenau, als Utl. nach Endingen, Ats. Emmendingen. Maier, Wilhelm, Hilfl. in Lauf, Ats. Bühl, wird Schlw. das. Schäffner, Franz, Utl., von Strümpfelbrunn nach Lohrbach, Ats. Mosbach. Schienle, Leonhard, Utl. in Mannheim, als Hilfl. nach Schriesheim, Ats. Mannheim. Schwab, Karl, Hilfl. in Herzogenweiler, Ats. Villingen, wird Schlverw. daselbst. Walch, Johann, Utl. in Durlach, als Schlverw. nach Karlsruhe. Zimmermann, Frz. Xaver, Schlverw., von Geschwend nach Ehrsberg, Ats. Schönau.

Briefkasten.

K. in M. Die Vorlagen von H. Eyth werden auf 9. Dez. zur Ausgabe gelangen und in jeder Buch- und Papierhandlung zu haben sein. Der genaue Titel heisst: Zeichenschule. Vorlagen mit Übungsaufgaben für die Selbstbeschäftigung im Hause. Heilbronn. Baier & Schneider.

In F. Herzlichen Dank! Solange die amtliche Vorlage nicht da ist, kann nichts bestimmt angenommen werden. Allerdings wird es nur in mässigen Grenzen sein, was damit geschehen kann. Besten Gruss!

An Kg. Habe leider die Sache zuerst übersehen. Wollen Sie die Sache uns senden, aber nicht zu weit ausdehnen. Mit Fr. Gruss!

An H. Waren Sie früher in J. bei Dch?

In Br. Kommt alles, nur Geduld!

An Gf. Hier, Viktoriastrasse 10. Walter und Münch heisst die Firma.

An Rd. Habe mir den Kalender angesehen. Sie haben recht. Dank und Gruss!

An St. Wird geschehen. Wollen Sie die Anzahl gef. bestimmen. Fr. Gruss!

An C. Br. Herr A. R. ist in Amoltern, also ganz nahe bei Ihnen. Weiter weiss ich nichts.

An Hm. Suchen Sie zuerst die Sache mit der Gemeinde in gutem abzumachen. Einen eigentlichen Rechtsanspruch auf Ersatz haben Sie nicht. Wohl aber spricht die Billigkeit dafür, dass Sie wenigstens den grössten Teil ersetzt erhalten. Fr. Gruss.

In M. Wegen W. seien Sie ausser Sorge. Sonst noch nichts erhalten. Fr. Gruss!

An S. Bitte um gef. Einsendung. Vielleicht würde der Redner selbst seinen Vortrag ausarbeiten. Wir würden ihn gerne aufnehmen.

In B. Das Lied wird nächstens hier ganz erscheinen. Werde Ihnen aber vorher Nachricht geben. War nicht eher möglich.

➡ Mehrere Einsendungen in nächster Nummer. D. Ltg.

Vereinstage.

➡ Den 3. Band Schulgeschichte bestellen. ➡

Achern. Samstag, den 14. Dezember, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im „Engel“ daselbst. T.-O.: 1. „Unser Lesebuch“; Ref. Herr Grimm in Achern. 2. Wichtige Standesangelegenheiten. 3. Verteilung der Denkschrift. 4. Sammlung von Weihnachtsgaben. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. Unsere Fr. Kolleginnen sind ebenfalls freundl. eingeladen. Kammerer.

Breisach-Ihringen. Samstag, 14. Dez., $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmitt. freie Konferenz im Hirschen zu Ihringen. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Annahme von Weihnachtsgaben. 3. Bestellung der Schulgeschichte. 4. Rückständige Beiträge zur Bibliothek sind ungesäumt abzuliefern.

Der Vors.

Emmendingen. Samstag, 14. d. M., nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Zusammenkunft im „Dreikönig“. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Realschulvorstandes Jost über die atmosphärische Luft. 2. Gesang. 3. Verschiedenes. Möglichst vollzähligem Erscheinen sieht entgegen.

W. Kilchling.

Freiburg-Thal und Wald. Samstag, den 14. Dezember, nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, freie Konferenz im Gasthaus z. Adler in Kirchzarten. T.-O.: 1. Einzug der Weihnachtsgaben. Zur Konferenz nicht erscheinende Herren wollen ihren Beitrag in Briefm. an den Vors. einsenden. 2. Bestellung des Schulkalenders. Herr Kreisvertreter Hettich wird der Konferenz die Ehre seines Besuchs schenken und über die gegenwärtige Lage sprechen. Recht zahlreichen Besuch bittet

Buselmeier.

Gengenbach. Samstag, den 14. Dezember, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz in Zell a. H. (Bad. Hof.) T.-O.: 1. Vortrag: „Ein Gang durch das Museum, oder die antike und moderne Kunst.“ 2. Verteilen der Denkschrift. 3. Weihnachtsspende. 4. Standesangelegenheiten. Zahlr. Erscheinen erbeten. Zählle.

Meersburg-Markdorf. Samstag, den 14. Dezember freie Konferenz im Adler in Ittendorf. T.-O.: Standesangelegenheiten.

Strittmatter.

Messkirch I. Donnerstag, den 12. Dezember, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause zu Messkirch. T.-O.: 1. Nachtrag zur Schulstatistik. 2. Austeilung einer von Grossh. Kreisschulvisitatur übergebenen Schrift. 3. Weihnachtsgaben. Diejenigen Herren Kollegen, die nicht teilnehmen können, wollen einen Nachbarkollegen beauftragen oder ihre Gabe direkt einsenden.

Futterknecht.

Neckarbischofsheim. Samstag, 7. Dezbr., nachm. 2 Uhr Gesangskonferenz in Heimstadt. Liederbücher und Hefte mitbringen. Die Herren Kollegen bittet um vollzähliges Erscheinen.

Braun.

Neckargemünd. Samstag, den 14. Dezember, nachm. 3 Uhr findet im Hotel Kredel in Neckargemünd freie Konferenz statt. T.-O.: 1. Vortrag: Der Lehrer und die bürgerliche Gesellschaft. 2. Standesangelegenheiten. 3. Entgegennahme von Weihnachtsgaben. Diejenigen Herrn Kollegen, welche am Besuche der Konferenz verhindert sein sollten, werden gebeten, ihre Gaben durch einen Nachbarkollegen senden zu wollen. Der Vors.

Radolfzell. Mittwoch, den 18. Dezember, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz im Scheffelsaale in Radolfzell. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Moog, Bezirksassistentenarzt in Radolfzell, über „Schulhygiene.“ 2. Einzug der Weihnachtsgaben. (Wer verhindert ist an der Konferenz teilzunehmen, wolle die Gabe dem Nachbarkollegen mitgeben.) 3. Bibliothek (Katalog mitbringen.) 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen mit Damen bittet Ruh.

Rastatt. Die unständigen Lehrer der Konferenz Rastatt werden wegen der im Januar dahier stattfindenden Generalversammlung unseres Vereins gebeten, sich Mittwoch, den 11. d. M., 2 Uhr in der Restauration Linde, braunes Zimmer, zu einer Gesangskonferenz einzufinden zu wollen. Hertkorn. Hornung.

Salem. Samstag, den 14. Dezbr., nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, freie Konferenz in der Restauration Löhle in Stefanfeld. T.-O.: 1. Berichterstattung über die Generalversammlung des Pestalozzivereins durch Herrn Baier in Frickingen. 2. Standesangelegenheiten (Denkschrift). 3. Erledigung rückständiger, geschäftlicher Angelegenheiten. 4. Einzug eines Konferenzbeitrages. 5. Weihnachtsgaben. Um vollzähliges Erscheinen bittet Halder.

Schönau b. H. Samstag, den 14. d. M., nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, Konferenz in Heiligkreuzsteinach. T.-O.: 1. Haftpflicht (Antrag Villingen siehe No. 40 d. Vereinsorgans!). 2. Bücherumtausch. 3. Wahl der Konferenzbeamten. 4. Weihnachtsgaben. Vollzählige Beteiligung erwünscht. Vogt.

Zell i. W. Donnerstag, den 19. Dezember, nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, Schlusskonferenz im „Sternen“ in Mambach. T.-O.: 1. Jahresbericht (Vorsitzender) und Rechenschaftsbericht (Rechner). 2. Erledigung des Restes der Tagesordnung der Novemberkonferenz. 3. Wahl der Konferenzbeamten und Übergabe der Akten. Müller.

Seid. Blouse Mk. 4.35

und höher — 4 Meter sowie „Henneberg-“ Seide“ in schwarz, weiß und farbig, von 95 S bis M 18.65 p. Met. Absolut fein Boll zu zahlen! da die portofreie Zubereitung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. S. Hofliet), Zürich.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruher Lebensversicherung

Vertrag mit dem Badischen Lehrer-Verein.

Dem Lehrer-Witwen- und Waisenstift wurden bisher 35 000 Mk. überwiesen.

Max Hesse's Verlag in Leipzig empfiehlt:

Gesang-Vereins-Dirigenten

nachstehende, leicht ausführbare Lieder enthaltende Sammlungen von Prof.

Rudolph Palme:

In Freud und Leid.

Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre älterer, sowie der hervorragendsten jetzt lebenden Ton-

dichter. 200 Lieder. 5. Aufl. Preis der Partitur brosch. 1.20 M., geb. 1.70 M. Jede Stimme brosch. 80 S., geb. 1.30 M.

Heimatklänge.

87 deutsche Volkslieder, Tonfolge von Fr. Siller u. R. Palme und 83 Lieder von Fr. Siller für Männerchor. Preis der Partitur brosch.

1 M., geb. 1.50 M. Jede Stimme part. 60 S.

Liederstrauss I.

Eine Sammlung leicht ausführbarer Lieder für gemischten Chor mit vielen Originalkompositionen und einer Anzahl der schönsten Volks-

lieder und

Liederstrauss II.

92 deutsche Volkslieder und 88 Lieder von Fr. Siller für gemischten Chor. Preis jeder Partitur brosch. 1 M., geb. 1.50 M.

Jede Stimme part. 60 S.

Jede bessere Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht, auf Wunsch auch die Verlagshandlung.

➔ Ausführliche Kataloge umsonst und portofrei! ➔

Verlag von F. Negele in München.

Hartbrecht, St., Missa in honor. Sanctae Brigittae für gem. Chor, Part. u. St.	M. 3.—
Schmid, Otto, Deutsche Messe f. gem. Chor, Part. u. St.	2.50
" " Papst-Hymne " " " " " "	1.—
" " Requiem " " " " " "	3.—
" " Drei Tonbilder f. Pfte.	1.50
" " Festmarsch (Großf. Friedrich gewid.) f. Pfte.	—80

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt und franco von der Verlagshandlung.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma

M. Hack, Karlsruhe,

Ecke der Krieg- und Ruppurrerstr. 2, 2 Treppen,

zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig.

Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis! Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. — Filiale in Freiburg i. B.



Hiermit machen wir die Lehrwelt auf unsere Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerik. Cottage-Orgeln

aufmerksam. Wer von den Herren Kollegen ein erfüllt. Instrument anschaffen will, lasse sich unsern Katalog kommen und fordere nähere Bedinungen ein. (Freie Probeflieferung, kl. Raten, Bar-Rabatt.

Miet-Geflegenheit 2c.) Für Vermittlung an Private gute Provision. Roth & Junius, vorm. August Roth, Hofpianosfabrik, Hagen i. W. No. 235.

Klavierstühle, Neues Patent, 3 Systeme in einer Schraube, liefert billigt Fr. Dietz in Rheinsheim.

Darlehen

offert bei Abschluss von Lebens-Versicherung bei 5-10 jähriger Rückzahlung die Generalagentur Bromberg, Vittoriastr. 15. Warte erbeten.

Ph. J. Trayser & Co.

Harmoniums

Stuttgart

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Harmoniums in allen Grössen für Kirche, Schule und Gemeinschaften. Bei Barzahlung entsprechenden Rabatt. Gegr. 1847.



Wenn Ihnen daran gelegen, eine wirklich vollkommene leistungsfähige

Nähmaschine

oder ein erstklassiges



Fahrrad

billigst zu kaufen. verlangen Sie meine neue Preisliste gratis.

Weitgehendste Garantie. Probekzeit gewährt.

Aug. Mappes, Heidelberg.

Neueste rationellste Waschmaschinen mit Wringer.

Mitarbeiter

aus Lehrerkreisen gegen gutes Honorar sucht die

Badische Landeszeitung Karlsruhe, Hirschstr. 9.



Kranz- ischo Schultafel- Fabrik Wattenheim Pfalz.

Vorsicht.

An umherziehende Schultafellackierer gebe ich meinen Schultafelanstrich nicht ab. Sollte meine Konkurrenz schon angeboten, so bitte ich um gefl. Mitteilung.

Leichte Messe

für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung. Preis Mk. 2.50. Alttingesellschaft Konkordia in Bühl.

In unserem Kommissionsverlag erschien soeben:

Waldesnacht

Lied

für vierstimmigen Männerchor

komponiert von

Hugo Lutz,

Musiklehrer an der Groß. Präparanden- schule in Tannebergshausheim.

Op. 6. Nr. 1. Partitur 80 S. Stimmen 10 S.

Bühl.

Konkordia.

Beachtenswerte Offerten:

Flügel und Pianinos

der weltberühmten Firmen

Bechstein, Blüthner,

Steinweg Nachf.,

Steinway & Sons,

Ibach, Kaim, Kaps

im Preise von 775 bis 1700

Mark und höher;

ganz hervorragend gediegene

Mittelfabrikate

im Preise v. 550 b. 680 Mk.,

ferner dauerhafte

Studierpianos

— auch zur Ausübung ein-

facher Hausmusik sehr geeig-

net — für 450 bis 520 Mk.

empfiehlt in

grossartiger, unübertroffener

Auswahl

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe

Erbprinzenstrasse 4.

Sämtliche Instrumente sind

kreuzsaitig, haben massiven

Metallrahmen, 7 resp. 7 1/4 Ok-

taven mit Elfenbeinklaviatur.

In Anbetracht der vorzüg-

lichen Qualitäten sind die

Preise thatsächlich die billig-

sten zu nennen. — Für jedes

Instrument wird 5 Jahre fach-

männische Garantie geleistet.

Gespielte Instrumente wer-

den in Zahlung angenommen.

• Lieferung franko. •

Schwarzwälder Dauerware.

Salami extrafein	à Pfd. M	1 35
Cervelat extrafein	à " "	1 30
Sinterschinken, salpetersfrei	à " "	1 10
Vorderschinken 4-8 & schwer	à " "	0 85
Seitenstück 3, Rostessen 4-9 & schwer	à " "	1 -
Salzfleisch, knochenfrei, geräuchert	à " "	0 85
Nettwurst 3, Rostessen	à " "	0 85

Alle Sorten frische Wurst, Schweinefett garantiert rein zu billigen Preisen empfiehlt
Anton Fettig
 Wurstfabrik Steinmauern b Rastatt.

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.
Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz 5,
 empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in
Pianos, Flügel, Harmoniums
 Pianos guter Qualität von M 450 —, Harmoniums von M 80 — an.
 Umtausch gespielter Klaviere. — Reelle langjährige Garantie.
 Günstige Bedingungen gegen Bar- und Ratenzahlung.
 Man verlange Preiskourante und Prospekte.
 Lehrern höchster Rabatt und Provision.

Das beste und billigste Material für Gesangsvereine sind
Ignaz Heim's Sammlungen von Volksgesängen
 für Männer-, gemischten und Frauen-Chor weltlichen und kirchlichen Inhaltes.
 Preis à Band M 1.—, in Leinen geb. M 1.30.
 Auflage über 900,000 Exemplare. Verzeichnisse gratis.
 Außerdem empfohlen:

Taschenbüchlein für musikalische Leute.
 Zusammenstellung hervorragender Werke der Tonkunst in billigen, aber vorzüglichen Ausgaben nach Form, Art und Schwierigkeit geordnet. Zusendung kostenfrei.
P. Fabst, Musikalien-Versand-Geschäft, Leipzig.
 Postlieferant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Mein Obstgarten.
 Reichillustrierte, neue Obstbau-Zeitschrift für Gartenbesitzer, Landwirte, Pfarrer, Lehrer, Winzer.
 Man verlange Probeheft kostenfrei von
Pfyffer v. Altshofen, Reutlingen, 41 (Württemberg.)

Richters Anker-Steinbaukasten
 sind nach wie vor das beliebteste, dauerhafteste und darum auf die Dauer billigste Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder über 3 Jahre. Jeder Anker-Steinbaukasten kann durch Ergänzungskästen beliebig vergrößert werden, neuerdings auch durch
Richters Anker-Brückenkasten,
 nach deren Hinzukauf prachtvolle Brücken erbaut werden können. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange man beim Einkauf ausdrücklich: Anker-Steinbaukasten oder Anker-Brückenkasten und weise jeden Kasten ohne die berühmte Anker-Marke als unecht zurück. Zum Preise von 1, 2, 3, 5 M und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden gratis und franco
F. W. Richter & Cie., K. K. Postlieferanten,
 Rudolfstadt (Thüringen), Nürnberg, Olten (Schweiz) Wien, Rotterdam, Brüssel-Nord, New-York.

F. Zech's Möbelfabrik
 BERLIN O., KLEINE ANDREASSTR. 99
 Telefon: VII. 4296. Gegründet 1859.
 Best Wohnungs-Einrichtungen sowie auch einzelne Möbel zu billigsten Engros-Preisen — mindestens 40% billiger als die der Provinz.
 No. 120 Frankfurter Schreibstisch, rich. mit Baum, 1,25 m breit, ausziehbar M. 90.
 No. 263 Klamm-Sofa, 2 m lang, mit Sitzauszug und Satteltischen M. 85.
 Pracht-Catalog mit 600 Abbildungen gratis und franco Lehrern und Beamten 6% Rabatt.
 Lieferungen von 1000 Mk. an freibleibend durch ganz Deutschland. Bei kleineren Bestellungen kürzester Transportzeit. Größtmöglicher Wohnungs-Einrichtungen von 300 bis 10000 Mk. sofort lieferbar.

Pianoforte-Fabrik Wilhelm Arnold
 Aschaffenburg, gegenüber dem Bahnhof. Telefon 172. Großes Lager in neuen Pianinos in allen Stills- und Holzarten. Wenig gepielte u. gut hergerichtete Pianinos in jeder Preislage. Nur direkt. Verkauf an Private unter Ausschluß des Zwischenhandels zu den äußersten Fabrik-Nettopreisen franco-Lieferung. 10 Jahre Garant. 14 Tage Probezeit. Illust. Preisliste mit Laufenden von Empfehlungen postfrei.

Quellenachweis wie auch Bearbeitg. päd. Themen. Anfrage unter G M 12 bef. Exp. d. Bl. in Bähl.

Häusliche Buchführung
 von **G. Feuerstein in Wertheim a. M.**
 Ausgabe A: für Hausfrauen aller Stände, für Pensionate und dgl. Anstalten und zu Schulprämien sehr geeignet!!! — zugleich Lehrereheft — 1 M. —, nach auswärts 1 20 M.
 Ausgabe B: Schülereheft für Mädchen, Fortbildungs- und Haushaltungsschulen — 35 S., nach auswärts 40 S.
 Nachnahme 25 S. teurer.
 Prospekte stehen zu Diensten.
 Zu beziehen vom Verfasser, sowie von allen Buch- und Lehrmittelhandlungen.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.
 Markneukirchen No. 98.
 versendet direkt an die Besteller ihre wohlbekanntesten Violinen (in allen Preislagen), Violen, Celli, Bässe, Bogen, Futterale, Saiten, Blechinstrumente, Flöten, Clarinetten, Zithern, Bestandteile u. s. w. und leistet für alle direkt bezogenen Waren volle Garantie.
 — Preislisten frei. —

UNTERRICHTSBRIEFE
 SELBSTUNTERRICHT
 DENISCH 10 M., RUSSISCH 12 M., HOLLÄNDISCH 10 M., SCHWEDISCH 10 M., ITALIENISCH 10 M., SPANISCH 10 M., LATINISCH 10 M., PORTUGIESISCH 10 M., ALGERNISCH 10 M., KATALANISCH 10 M., NEULATINISCH 10 M., PROBERECHN. 10 M.
 Preis je Brief.
E. HABERLAND LEIPZIG-R.

Tafel-Schwämme schöne große Stücke 1/2 Dutzend M. 7 — franco.
Gustav Werner, Bilingen.

Habe im Auftrage einen sehr schönen wenig gebielteten **Salon-Flügel** von **Bechstein** (Schwarz) äußerst billig zu verkaufen.
 Ferner habe wieder mehrere sehr gut erhaltene **Tafel-Klaviere** auf Lager, die ich wegen Raum-mangel spottbillig ev. auch gegen Ratenzahlung abgebe.
 Ebenso sind z. Bt. auch einige gebrauchte **Pianinos** und **Harmoniums** zu sehr mäßigen Preisen vorrätig.
Max Liebers
 Musikalien- u. Pianofortehandlung und Reihantalt
 Freiburg i. S., Friedrichstr. 1.

Kaufen Sie kein Weihnachtsgeschenk, sondern fordern Sie zuerst unsern reichhaltigen, illust. Katalog der neuesten u. praktischsten für Jeden passenden Geschenke. Zusendung umsonst. Industriewerke in Roßbach, Rheimpf.

PIANINOS von M. 350.— an
HARMONIUMS von M. 80.— an.
 Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Reiches Auswahl schöner Modelle. Freie Probeforforderung Pianos und Harmoniums zu vermieten. Grosser illustr. Katalog gratis-freio.
 With. Rudolph in Glessen, B. 37.

Brandmalerei und Kerbschnitt-Artikel
 mit modernsten Mustern sowie Brenn-Apparate, Werkzeuge, Farben etc. kauft man in größter Auswahl billigst bei **Otto Heinicke, Leipzig,** Katharinenstr. 29.
 Große illust. Preisliste auf Wunsch franco!
 Den **H. S. Vorsitz. u. Kassier.** der Konferenz. bei d. 1. Bestellg. 10% Rab. 100 Cig. à 6 4.85 u. 5 M, à 8 6 1/2 M. Wein, Kaffee, Wäsche-Katalog! **M. Ebert, Borna, Sa.**
 Dieser Nummer liegen bei:
 1. Ein Prosp. der Aktiengesellschaft **Konfordia** in Bähl.
 2. Ein Prosp. von **E. Spitz, Real-lehrer** in Baden-Baden.